Das Buch vom Jenseits

Bô Yin Râ

Das Buch vom Menschen

Einführung

„Vom *Menschen* aus musst du zu „Gott“ gelangen, sonst bleibt dir „Gott“ in Ewigkeit – *ein Fremder!* –“

So schrieb ich einst im *„Buch der Königlichen Kunst“*.

Ich weiß kein besseres Wort um heute dieses *„Buch vom Menschen“* zu beginnen …

Mit dem *„Buch vom lebendigen Gott“* und dem *„Buch vom Jenseits“* soll das *„Buch vom Menschen“* eine *Trilogie* gestalten, denn obwohl jedes einzelne dieser drei Bücher in sich abgeschlossen ist und ein für sich bestehendes Ganzes bildet, stehen sie doch alle auch in einem inneren

Zusammenhang miteinander, und es werden sich viele Stellen finden, die einander erläutern.

Solche gegenseitige Erläuterung aber wird die Einwirkung der Worte auf die *Seele* nur *vertiefen* können.

Möge daher auch das *„Buch vom Menschen“* in die Hände derer gelangen, die jene anderen beiden Bücher bereits kennen!

Möge es die Herzen finden, die seiner bedürfen: die Seelen, die seinen Inhalt aufzunehmen willens sind!

Obwohl ich um die Menge der Missdeutungsmöglichkeiten weiß, die solche Worte leider finden können, sehe ich mich doch veranlasst, ausdrücklich auszusprechen, dass auch dieses Buch geschrieben wurde, als Erfüllung übernommener Verpflichtung, durchaus in Übereinstimmung mit den „Ältesten“ der geistigen Gemeinschaft der ich zugehöre und der ich alles danke was ich zu geben habe.

Die Lehre die hier vermittelt wird, ist Jahrtausende altes Erbgut derer, denen seit der Urzeit dieser Erdenmenschheit die heilige Flamme zur steten Hütung anvertraut ist, deren Licht aus dem innersten „Urlicht“ hervorgeht.

Wir geben nur weiter, was wir selbst *empfangen* haben, *damit* es durch uns die mit und nach uns Lebenden *erreiche*.

Wir erheben nicht etwa den Anspruch, *Urheber* dieser Lehre zu sein.

Auch handelt es sich weniger um eine „Lehre", als vielmehr um *Mitteilung* praktischer *Erfahrung* in der lebendigen Welt des *substantiellen ewigen Geistes*, der jede Menschenseele auf diesem Planeten entstammt ...

So wird denn auch dieses Buch, das vom *„Menschen"* handelt, in die Welt des reinen substantiellen *Geistes* führen. –

Noch mag das vielen wie ein Widerspruch erscheinen, da sie noch nicht erkannten, dass der wirkliche *Mensch* nicht anders eine *„Frucht der Liebe“* aus Männlichem und Weiblichem *im substantiellen reinen Geiste* ist, als wie sein Erdentierkörper aus *leiblicher* erotischer Vereinung von Mann und Weib *auf Erden* hervorging …

Wer aber den *Menschen* sichten, und somit *sich selbst erkennen* lernen will, der muss in die *Heimat* des Menschen gehen, – muss sein Suchen auf *jene* Wege lenken, auf denen die *Höhenregion* zu erklimmen ist, aus der des wirklichen Menschen *ewiger* Organismus stammt, niemals irdischen Sinnen fassbar, und auch dem erdenhaften *Verstande* nur erkennbar in den *Auswirkungen* geistig geschaffener Impulse.

Solange wir uns nur mit *der menschlichen Erscheinungsform auf dieser Erde* beschäftigen, stehen wir lediglich einem disharmonisch gearteten *Tiere* gegenüber, – *disharmonisch*, weil es sich nicht allein als *Tier* zu erleben sucht, sondern offenbar auch noch aus *anderen* Kräften, die *nicht* zu den Kräften des Tieres gehören, Erlebensanregung empfängt, – *disharmonisch*, weil es durch diese tierfremden Kräfte geradezu daran *gehindert* wird, sein Dasein, unbeschwert mit Schuldbelastung, in tierischem Behagen auszukosten.

Es muss daher vor allem der Irrtum erkannt und überwunden werden, als sei *der Mensch* nur die Erscheinungsform, die wir *auf dieser Erde* mit dem Namen: „Mensch“ belegen. – –

Man kann es keinem Menschen auf der Erde verargen, – keinem, der „die Menschen *kennt*", wenn er für die hohen Worte, die den Menschen *„das Ebenbild der Gottheit"* nennen, nur ein ironisches Lächeln übrig hat, solange der Begriff den er mit dem Worte „Mensch" verbindet, nur den *Erdenmenschen* meint ...

Wahrlich: das Wort vom „Gottesebenbild" wäre lächerlichste Torheit, hätte jener der es erstmals aussprach, *nur* an den „Menschen" *der Erde* gedacht! –

Dieses Wort konnte nur geprägt werden von einem *Narren*, – oder aber – von einem wirklichen *Weisen* dem sich die Erkenntnis vom *allumfassenden* Wesen des Menschen erschlossen hatte. – – –

Was der Begriff *„Mensch"* umspannen muss, soll er wirklich *den Menschen* und nicht nur *eine* seiner zahllosen *Erscheinungsformen* im geistigen wie im *physisch*-sinnlich wahrnehmbaren Kosmos in sich beschließen, das wird dieses *„Buch vom Menschen"* dir sagen.

Ich glaube, du wirst das Wort des Weisen *nicht* mehr belächeln, wenn du in dir erkannt hast, was ich dir zu sagen habe …

Du wirst dann verstehen, was der altgeheiligte Satz besagen will: *„Zum Bilde Gottes schufen ihn die Elohim."* – –

Du wirst dann den *„Urmenschen"* gewiss nicht mehr *auf diesem Planeten* suchen, – wirst erkennen, dass das, was du bisher so *nanntest*, richtiger

als ein *Tier der Urzeit* zu benennen ist, aus dem sich das *feinere* Tier entwickelt hat, das heute dem *Menschen* nun als Träger und Werkzeug dient, damit er sich in der physischen Welt zu erleben vermag. –

Du wirst auch nicht mehr „am Menschen *verzweifeln*", denn alles was dir bis jetzt an dem Wesen, das man auf Erden den *„Menschen"* nennt, „verächtlich", „klein" und „erbärmlich" erschien, wird dir verstehbar werden als naturnotwendige, weil *tiergemäße* Auswirkung des *Erdentieres*, das allhier der wirkliche „Mensch" als Mittel zur Selbstdarstellung zu *benutzen* strebt, – das ihm aber oftmals stärkeren Widerstand entgegensetzt, als er im Reiche der physischen Welt zu überwinden vermag.

Anderes wirst du verstehen lernen als unvermeidliche *„Reibungserscheinung“* beim Aufeinanderwirken so verschiedener Kräfte.

Du wirst aber auch niemals mehr von einem „Himmel auf Erden“ träumen, weil du erkannt haben wirst, dass nicht einmal das *Tier*, das dem Menschen dienstbar werden soll in dieser materiellen Welt, hier seinen „Himmel“ finden könnte, – dass aber der wirkliche *„Mensch“* längst seinen Himmel *hatte*, bevor er sich selber in das Reich der physischen Gestaltung stürzte, allwo ihm das „Menschtier“ seine Kräfte darleihen muss, soll er wieder zurück in diesen Himmel finden …

Wohl dir, wenn du am Ende dieser Abhandlungen, die ich dir nun übergebe, zur eigenen, inneren *Ein-Sicht* kommst, dass auch du *ein*

Mensch aus der ewigen Heimat des Menschen bist, und nicht nur das höhere *Tier*, dem du dich so eng verflochten findest, dass du es bisher vielleicht kaum als etwas dir Fremdes und Entgegenwirkendes erkanntest! – –

Wohl dir, wenn du alsdann dich aufreckst mit aller Kraft, und fortan nur nach deinem *Höchsten* greifst, – denn allzu lange schon warst du verwühlt in deine schlammigten Niederungen, – allzu oft schon griffen deine Hände ins Ungewisse morastiger Abgründe ohne dort finden zu können was sie ertastbar glaubten! – –

Ich will dich *voll Vertrauen zu dir selber* sehen!

Du wirst dich selbst nicht mehr *verachten* können, sobald du – auch nur *ahnend* – erfühlst, dass nichts an dir verächtlich ist, als das, was *du selbst* dir verächtlich *machst* durch *irrige Deutung!* – – –
Von diesem Tag an wirst du dich nicht mehr *gemein machen dem Gemeinen!* –

Von diesem Tage an wirst du *nicht* mehr *nach deinem Niederen trachten!* –
Zu einem *„Empörer“* wirst du werden, der sich *empor* und *heraus* reißt aus dem klebrigen Lehm der ausgefahrenen Alltags-Straßen!

Freien Schrittes wirst du den Felsenpfad ersteigen, der dich in dir zu deinen Gipfelfirnen führt!

Dort wirst du *dir selber* dann begegnen, *als „Mensch“ in der Heimat des Menschen*. – – –

***

Das Mysterium: „Mann und Weib“

Im ewigen Urgrund: im ewig sich selbst und in sich alles Seiende zeugenden *Geiste*, – in der Quelle allen Seins und Offenbarwerdens tief verborgen, – ruht das Mysterium *„Mann und Weib“* ...

Irdischer Erkenntnis Brücken bauend, redet man vom „reinen Geiste“ als dem *„absoluten Sein“*, obwohl ein solches, ewig ruhendes „absolutes Sein“, für sich allein in sich beharrend, niemals *war*, nicht *ist*, noch jemals bestehen *könnte*.

Wer solchen Hilfsbegriff einer *Wirklichkeit* gleichsetzt, der hat seinem *Denken* allzu sehr vertraut, und ist noch ferne der Erkenntnis, dass denkendes Erschließen niemals weiter vordringt, als bis zur Grenze jener

Vorstellungen, die den Gesetzen, denen sich das Denken fügen muss, noch *unterordnet* sind. –

Die Wirklichkeit des reinen Geistes aber ist *sich selbst* allein „Gesetz“, und unerreichbar bleibt sie allen denkgerechten Schlüssen! – –

Sich selbst in sich umfassend, ist *„reiner Geist“* von Ewigkeit zu Ewigkeit *im Schaffen seiner selbst* begriffen, – sich selbst *erzeugend* und *gebärend*, – denn reiner Geist ist : *„Mann und Weib“*. –

„Mann und Weib“ im Geiste aber zeugen und gebären aus der urgegebenen Selbstdarstellung *weiter* – anfanglos – endlos – *den Menschen* des reinen Geistes, und sie zeugen und gebären ihn, sich

selbst „zum Bilde und Gleichnis“, – als *„Mann und Weib“, vereint in urgegebener Einheit zwiepolaren Wesens* ...

Alles was je Erscheinung wurde: – alle Sonnen und Welten des *geistigen*, wie des *physisch*-sinnlich wahrnehmbaren Kosmos, *alles, alles* ist „Schöpfung“ dieses, aus dem Geiste gezeugten, *rein geistigen* „Menschen“, insofern es *„Erscheinung“* ist, – und diese Schöpfung ist daher auch Zeugnis von *„Mann und Weib“* im ewigen Geiste. –

In unendlichfältiger Zahl, – in unendlichfältiger Individualisierung – wird dieser erste „Mensch“ des reinen Geistes aus Mann und Weib im Geiste gezeugt und geboren, und *jeder einzelne* ist *ewig schaffend:* – ewig in sich zeugend und gebärend, – denn er *„ist“* nur, soweit er im ewigen

Zeugen und Gebären *sich darstellt*, als *„Mann und Weib“:* – als männlich-weiblich polarisierte Kraft.

Was er zeugt und gebiert ist „er selbst“, ist Sein aus seinem Sein, jedoch in gleichsam „dichterer“, lichtärmerer Form, bis er endlich, in ferner Weiterzeugung dem urgegebenen Sein bereits weit entrückt, sich selbst in bestimmter geistiger „Dichte“ als *„Erscheinung“* zeugt, aus sich gebärend alle Welten, die sich als Erscheinung offenbaren.

Unendlichfältig ist auch die „Erscheinung“ des Menschen der Ewigkeit *in seiner Erscheinungsschöpfung*, und jede einzelne Erscheinungsdarstellung die von ihm ausgeht, zeugt und gebiert weiter die nächste *tieferstehende* Erscheinungsart.

Es gibt Stufen des „Menschen“ im *geistigen*, und selbst im Kosmos *physischer* Erscheinungswelten, die dem Erscheinungsmenschen *dieser Erde* – wenn er der Wahrnehmung fähig wäre – höher erscheinen würden als ein Gott ...

Eine der *tiefsten* Stufen der Erscheinung des „Menschen“ stellt aber der Erdenmensch selber dar.

In ihm hat sich der urgezeugte Mensch des reinen Geistes einem der *unfreiesten* Wesen seiner Erscheinungsschöpfung: – der Erscheinung des *Tieres*, verbunden.

Hier, im Tiere der Erde, verlor der Mensch des Geistes das Bewusstsein *seiner selbst* und empfindet sich nun nur noch in den Schwingungen

erdhafter Zellenbewegung mit des feineren Tieres Bewusstsein, das nur durch wenige schwache Strahlen aus dem eigentlichen Menschentum im Geiste jene Erhellung noch empfängt, die erdenmenschliches Selbstempfinden über das Bewusstsein anderer Erdentiere erhebt.

Der „Mensch“ wäre *verloren* im Tiere, wäre ihm nicht aus der urgegebenen Zeugung sein Erbe nachgetragen worden auf die Erde, so dass ihm wieder Kraft gegeben werden *kann*, den leuchtenden und ganz aus Licht gebildeten Kristall des reinen *Geistes* in sich aufzunehmen, den er als *„seinen Gott“* dann in sich selber findet.

Wie ein Brunnenbauer nicht in die Tiefe des Schachtes steigt, ohne das Seil, das ihn wieder ans Licht bringen soll, an fester Stelle zu sichern, so

stieg auch der Mensch des Geistes nicht hinab in seine Erscheinungsschöpfung ohne die immerwährende Sicherung seiner Weiterzeugung durch den „silbernen Faden“ strahlender Kräfte aus seiner ersten Zeugung im reinen Geiste.

Nur durch die Kräfte, die infolge solcher Bindung ihn aus höchsten Höhen her auch hier auf Erden noch erreichen, ist es dem Erdenmenschen möglich, in sich selbst sich seinem Gotte zu *vereinen*, und in ihm aus Dunkelheit und Nacht zu Licht und Leuchten sich empor zu ringen. –

Wissend um seine hohe Sicherung, nachdem *sein Gott* in ihm „geboren“ wurde, kann er sich gefahrbefreit nun in die tiefsten Abgründe wagen, in die sein Erdenschicksal ihn senden mag …

Noch aber leben die meisten der Erdenmenschen im Menschtiere der Erde *ohne* Gott, auch wenn sie einem erträumten außerweltlichen Gotte dienen.

Noch suchen sie ihre Ahnen der Urzeit *nur auf diesem Planeten*, wissen nichts davon, dass *das ganze Weltall* des Menschen ist, wissen nicht, dass die „Urzeitmenschen", deren Spuren noch auf der Erde gefunden werden, nur ihre irdischen *„mütterlichen"* Ahnen sind, während ihre *„väterlichen"* Ahnen, – das *befruchtende* Element, – in den Reichen des *Geistes* allein gefunden werden können.

Die Befreiung des Geistmenschen aus den selbstgeschlungenen Fesseln, in die er als Erdenmensch gebunden ist, kann aber nur erfolgen,

wenn er endlich sich wieder als nur *eine* der tausendfältigen *Erscheinungsformen* des „Menschen“ erkennt, und den Wahn verlässt, als sei er *allein nur so wie er sich hier auf der kleinen Erde findet*, – der wahre „Mensch“, – des Menschen *einzige* Darstellungsform.–

Die Worte heiliger Bücher der Vorzeit sind das Verderben derer, die an sie glauben, solange der Mensch der Erde alles, was in diesen Zeugnissen Erkennender vom „Menschen“ gesagt wird, nur auf *sich allein:* – nur auf des Menschen Erscheinungsform auf dieser Erde bezieht. –

Aufwärts muss er seine Blicke lenken, – aber nicht zu einem außerweltlichen Gotte, den er sich hoch über den Wolken erträumt,

sondern „aufwärts“ zu *sich selbst* in seinen *höheren* Erscheinungsformen, – „aufwärts“ zu seinem Ursprung, dem reinen *Geiste*, der sich in ihm selbst als *„sein Gott“* aufs neue kristallisieren will! –

Aber auch seinen wahren *„lebendigen“* Gott findet der Erdenmensch nur schwer, – denn er hat sich daran gewöhnt, in seinem Gotte nur den *„Mann“* zu wähnen, während sein „lebendiger Gott“: – *„Mann ist und Weib“.* –

Erlösung kommt dem Erdenmenschen nur, wenn auch das *„Weib“* in seinem Gotte wieder zu seinem Bewusstsein spricht ...

„Das Ewig-*Weibliche* zieht uns hinan“.– –

Dass er nur *„Mann“* in seinem erträumten Gotte sieht, ist *Schuld*, ist Abkehr von den Kräften urgewollten Seins: – Verstrickung in das *Weiblich-Empfängnisbegehrende* seines Wesens, – Aufgeben des *Männlich-Aktiven* in ihm selbst. –

Disharmonie muss überall entstehen, wo „Männliches“ und „Weibliches“ im Kosmos nicht *vereinigt* wirken.

Nenne „Mann und Weib“ getrost auch mit anderen *Namen!*

Immer sind es die beiden *gegensätzlichen Pole*, die in ihrer Vereinigung *Leben* bewirken!

Positiv und negativ, aktiv und passiv, zeugend und gebärend, gebend und empfangend, ausstoßend und einziehend, bewegend und bewegt werdend …

Und alles dieses verbindet sich in ewigem Kreislauf, so wie das Weib auf Erden: Mutter des Mannes, und der Mann: Vater des Weibes wird. –

Und *kein* Gebilde, *kein* Wesen ist im geistigen wie im *physisch*-sinnlichen Kosmos: – auch nichts anscheinend „Reinmännliches“ oder „Reinweibliches“, – in dem nicht „Mann *und* Weib“ *zugleich* zu finden wären, wenn auch in tausendfach verschiedener Amalgamierung.

„In nichts zerfallen“ müsste selbst jedes *„Atom“*, wenn „Mann und Weib“ nicht ständig zeugend und gebärend in ihm wirken würden.

Wie immer der forschende Mensch die von ihm entdeckten Potenzen im kleinsten Teilchen der „Materie“ *benennen* mag: – stets handelt es sich um Formen der urbestehenden Kräfte „Mann und Weib“. –

Aber auch deinen *„lebendigen“ Gott* wirst du erst dann in dir zu finden hoffen dürfen, wenn du ihn in dir suchst, so wie allein er zu finden *ist:* – als „Mann *und* Weib“, – und erst, wenn du in solcher Weise ihn erfühlend „suchst“, wird er aus Männlichem und Weiblichem sich in dir selbst zu jenem ganz aus Licht bestehenden „Kristall“ gestalten können, der dann die beiden Pole deines eigenen Seins in *seiner* zwiepolaren Wesenheit *vereinigt*. –

Hohe Hilfe aus deiner geistigen Heimat wird dir dargeboten, wenn du solcherart zu suchen strebst …

Das Buch vom Menschen

Es lebt auf dieser Erde unsichtbar *Einer*, der da *ist* wie er *war:* – einer aus der väterlichen Urzeugung – aus dem mütterlichen Gebären im reinen Geiste, – ein *reiner Geistesmensch des höchsten Seins im ewigen Quellgrund göttlich-geistigen Lebens*.

Einer derer, die *„Mann und Weib“ im Geiste* sich zum *„Bild und Gleichnis“* zeugen und gebären! –

Es leben aber auch *andere* unsichtbare „Menschen“ auf diesem Planeten: „Menschen“, die der Urgezeugten *Weiterzeugung* sind, – als solche zwar „gebunden“ an ihre eigene Erscheinungs-Schöpfung im Unsichtbaren, aber dennoch im „hohen Leuchten“ verharrend, – *nicht*

aus Licht und Leuchten „gefallen“, wie der *sichtbarliche* Erscheinungsmensch.

Erkennend die tiefe Not des Menschen in der irdischen Erscheinungsform, suchen sie ihn zu erretten, sobald er sich in Wahrheit erretten lassen *will*.

Sie selbst aber wirken unter der Geistesleitung *jenes einen unsichtbaren Urgezeugten*, der alles Geistige auf diesem Planeten lenkt.

Immer und immer wieder hat dieser unsichtbare geistige Helferkreis unter höchster geistesmenschlicher Leitung neue Erdenmenschen im Dasein gefunden, die er zu Werkzeugen seines glühenden Helferwillens, – zu wirkenden Meistern höchsten irdisch-geistigen Erkennens: – zu

Mithelfern seines Hilfswerkes, vollenden konnte, da sie schon vor der Inkarnation im Erdenleibe sich zur Mithilfe dargeboten hatten.

Über diese, zur Erreichung der im Dunkeln tastenden Suchenden auf dieser Erde unerlässlich nötige „Brücke“ schritt und schreitet zu allen Zeiten der ewige wahre „Mensch“ der Urzeugung im Geiste zu seiner gefallenen geistigen Selbst-Weiterzeugung der lichtfernsten Form: – dem Erdenmenschen – hin, suchend, wen er *erheben* und in das Licht zurückführen könne. – –

Dass so viele der Erdenmenschen *Suchende* sind, aber so wenige zu *Findern* werden, hat seine Ursache darin, dass fast alle Suchenden *in*

der falschen Richtung suchen und so nur immer tiefer ins Dunkle geraten …

Jede Kraft wirkt nach *der* Richtung hin, *nach der sie ausgesandt wurde*.

Der Erdenmensch aber, in dem das den Menschen tragende *„Tier“* die Oberhand gewonnen hat, so dass er das irdisch-tierisch Begründete an sich für sein Wesentliches, ja für sich selber hält, sucht nun *außer* sich, was er nur *in* sich finden könnte, allwo ja die Verbindung mit den höheren Stufen seines Menschseins immerdar gegeben bleibt durch den „silbernen Faden“ strahlender Kräfte, der auch das, was wirklich „Mensch“ ist im *Erdenmenschen*, noch *mit allem Menschtum des Geistes verknüpft* hält.

Auch kein Helfer aus *geistigen* Regionen, und keiner derer, die als „Meister“ des geistigen Erkennens *auf Erden in der Sichtbarkeit* leben um dem wirklichen „Menschen“ der Ewigkeit die „Brücke“ zu bauen, kann den Erdenmenschen in seinem Bewusstseinskern *anders* erreichen, als nur *von Innen her*, wo allein *das wahrhaft Menschliche* gefunden wird.

Nur *vorbereitend* kann das wahrhaft Menschliche im Erdenmenschen *auch vom unsichtbaren Äußeren her* gleichsam *„angesprochen“* werden, damit es erwache für die innere Belehrung und Erhellung.

Nach *Innen* muss also alles Suchen gerichtet sein, wenn es zum *Finden* führen soll!

Nicht in tibetanischen Klöstern, nicht an den heiligen Orten der Inder, nicht in geheimen Zirkeln angeblich „Wissender“ ist die „große Erleuchtung“, das „Buddhawerden“, zu erlangen, sondern nur in der tiefsten Einsamkeit mit sich selbst, – mit dem wirklichen „Menschen“ im eigenen Herzen ...

Keiner der überaus wenigen hier auf Erden, die zu Meistern des geistigen Erkennens vollendet wurden um ihren Nebenmenschen Hilfe zu bringen, kann dich erreichen, auch wenn er neben dir stünde, wenn dein Bewusstsein *dort* nicht wach wird, wo du allein deines Menschtums bewusst werden kannst.

Nun will ich weiter zu dir sprechen als zu einem Menschen, der das, was ich dir bisher zu sagen hatte, willig in sich aufgenommen hat.

Du suchst nunmehr in dir den „Menschen" höherer Erscheinungsform durch das in dir verborgene wahrhaft Menschliche zu erreichen? –

Du willst also Stufe um Stufe empor- und zurückfinden zu deinem eigenen Ursprung im reinen Geiste? –

Du willst meine Worte nicht nur *vernommen* haben wie man eine wunderliche Mär vernimmt, sondern willst ehrlich und mit aller Kraft nach meinen Worten *handeln?* – –

So höre denn weiter, was ich dir zu sagen komme:

Der aus dem Geiste gezeugte *„Mensch“*, – aus „Mann und Weib“ im Geiste gezeugt und geboren, – ist *„Mann und Weib“*, wie du bereits vernommen hast.

Auf allen seinen Stufen herab zum Erdenmenschen wird der Geistmensch der Ewigkeit nur *als „Mann und Weib“* dir begegnen können, und nur in solcher zwiepolaren Einung wirst du ihn finden, sobald du selbst im Geistigen gefunden wurdest, als einer, der des Findens fähig ist.

Auch der Meister reinsten geistigen Erkennens, den man dir dann sendet, auf dass er dir im Geistigen zum Führer und zum Helfer werde, obwohl du ihn nicht kennst, nicht siehst und nur *in einem neuen Fühlen* um ihn weißt, ist: – *„Mann und Weib“*, denn was dich aus ihm allein erreichen kann, ist der *ewige* Mensch, der in ihm, dem Erdenmenschen, aus dem Grabe auferstand. –

Suchst du das Licht, so wisse, dass dein Weg behütet ist von den Meistern des ewigen Tages, dem alles Dunkle in dir weichen muss!

Doch sollst du auch wissen, *wer* diese Meister in Wahrheit *sind* und *wo* du sie erreichen *kannst*, denn nicht im Äußeren und nicht von außen her ist *das* für dich erreichbar, was in ihnen lebt um dir zu helfen. –

Nicht ihre äußere Erscheinung in der Welt der Sinnenfälligkeit kann dir die Hilfe bieten die du brauchst!

Suche *nicht* nach ihnen im Bereich der *Nacht der Nichterkenntnis*, allwo das feinere Tier, das hier dem „Menschen" als Vehikel dient, auf seine Weise irrt, und Schein mit Sein verwechselt, – verzweifelnd und geplagt von Zweifeln!

Hier hast du allezeit bisher bereits gesucht und *nicht* gefunden …

Du wirst nun an *anderer*, dir noch *unbekannter* Stelle suchen müssen …

Nie und nimmer, solange du hier auf der Erde lebst im Erdenkleid, wirst du zu wirklicher Klarheit gelangen über dich selbst, ehedenn du in dir *den „Menschen“ urewiger Zeugung* fandest. –

Du *kannst* ihn aber nicht finden, ohne Stufe um Stufe die *„Himmelsleiter“* emporzusteigen, deren unterste Sprossen *Erdenmenschen* bilden, in denen aber dennoch schon *der reine Mensch des Geistes* Herr und König ist. – –

Vergeblich wirst du in *„heiligen Büchern“* letzte Klarheit suchen, denn diese Bücher wurden einst nur für solche Menschen geschrieben, die letzte Klarheit längst errungen hatten, und sollten ihnen nur Geleitung auf dem weiteren Lebenswege bieten.

In solchen Büchern spricht der Meister zu dem Schüler, der ihm schon im Innersten *verbunden* ist, und dem er sich in wohlvertrauter Rede voll symbolischer Bedeutung offenbaren kann.

Wenn du aber einmal in deinem *Innern*, – deinem Ewig-Menschlichen, – *gefunden* haben wirst, was du heute noch suchst, dann werden auch viele Texte der Vorzeit dir mit verständlicher, klarer Sprache zu sprechen beginnen, und *dann erst* werden auch dir die „heiligen Bücher" wirklich von Nutzen sein. –

Jetzt aber sollst du vorerst *nur in dir selber* suchen!

Vor allem musst du damit beginnen, wenn du *„Ich“* zu dir selber sagst, *nicht* mehr nur *das feinere Tier*, sondern *den ewigen* „Menschen“ zu rufen! – –

„Mann *und* Weib“ musst du suchen in allem was *in* dir und was *über* dir ist! –

Magst du *Mann* sein oder *Weib*, – immer wisse, dass du *von Ewigkeit her* dich selbst polar *bestimmt* hast, und dass diese polare Bestimmtheit auch in aller Ewigkeit nicht mehr wechseln kann, – aber stets *den Gegenpol zu sich selbst* in sich verlangt. –

Dein *geistiges Männliches* darf das *geistig Weibliche* in dir nicht unterdrücken wollen, gleichwie dein *geistig Weibliches* nicht das *geistig Männliche* in dir negieren darf!

So nur wirst du dereinst auch im Geiste wieder deinem urgegebenen Gegenpol vereinigt werden, in der gleichen geistigen Vereinung die dich und ihn zu einer Einheit band, *bevor* die Trennung sich vollziehen musste durch den „Fall“ aus hohem Leuchten ...

Suche *in rechter Weise*, so wie ich allhier dich suchen lehre, und du wirst einst *dich selbst* als den *„Menschen der Ewigkeit“* finden!

In ihm, – *in dir*, – wirst du über alle Zwischenstufen empor gelangen, deinem *„lebendigen“ Gott* vereint, in den Urstand deines urgezeugten,

nur durch eigene Willenswahl für dein Bewusstsein preisgegebenen *Seins:* – aus *Geist* gezeugt, im *Geiste* geboren, – *„aus Mann und Weib“ im Geiste ewig lebend!* – – –

Nicht *jeder* Erdenmensch gelangt schon *während* dieses *tierverhafteten* Lebens zum *Bewusstsein* in der Welt des reinen, substantiellen *Geistes*.

Sehr wenige nur werden jeweils während ihres Erdendaseins schon in der Geistregion der Erde wachbewusst.

Alle aber können *hier schon* und *während ihrer Erdentage* in sich selbst ihr *ewiges* Leben finden!

Alle *müssen* dereinst dieses *ewige* Leben in sich finden lernen, auch wenn sie es bei ihrem Scheiden aus der äußeren Erdenwelt *noch nicht* gefunden hatten. – –

Du kannst nicht bewusst werden dermaleinst im reinen Geiste, bevor du in dir in deinem *ewigen* Leben lebst!

Erst in deinem *ewigen* Leben kannst du *dich selbst* erleben als *den Menschen der Ewigkeit!* –

So gilt denn auch dir das geheiligte Wort des hohen Meisters:

„Seid vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist!“

Aber nicht das, was an dir nur *der Erde* zugehört, kann jemals die hier gemeinte „Vollkommenheit" erreichen. –

Nur dann, wenn du in dir dein *ewiges* Leben gefunden hast und in *ihm* lebst, wirst du *„vollkommen"* sein wie der *„Vater"*, der *„im Himmel"* ist, *als ewig Zeugender im Mutterschoß ewigen Gebärens:* – Urkraft im Ursein, – *„Mann"* zugleich und *„Weib"!* – – –

Ehedenn du *erreicht* hast, was allhier zu erreichen ist, soll dir kein Tag vergehen, der nicht zum mindesten *dein Streben* sah nach solchem Ziel!

Der Weg des Weibes

In jener *höchsten* Sphäre *geistiger* Erscheinungswelt, wo Geistesmenschentum sich selbst zum erstenmale in *Erscheinung* – hier aber immer noch in *geistige* Erscheinung – zeugt, ist „Mann“ und „Weib“ noch eng *vereint* in urgegebener Einheit zwiepolarer „Ich“-Empfindung.

Mit jeder neuen Weiterzeugung aber werden die geistigen Welten in die dieser erste *geistige* Erscheinungsmensch sich weiterzeugt, „dichter“ gleichsam und ärmer an ursprungsgegebenem „Licht“, – doch immer *bleibt* noch die engste Vereinung von „Mann und Weib“ in gemeinsamer zwiepolarer Erscheinung.

In seiner gleichsam *„dichtesten“* Darstellung *geistiger* Erscheinung endlich angelangt, – nur schwach noch von dem ursprungsgegebenen

„Lichte“ erhellt, lernt nun der Geistmensch dieser, seiner ersten Zeugung so fernen Bereiche, zum erstenmale die Welten der *physischen* Gestaltung kennen.

Hier aber geschieht es, dass den *weiblichen* Pol in ihm eine neue Empfindung: – die *Furcht*, befällt.

Furcht vor den ungeheuren Kräften, denen der geeinte zwiepolare Geistmensch bis hierher noch geboten hatte, die er aber nun in einer neuen Art am Werke sieht, – ihm selbst so fremd, dass er hier nicht mehr zu gebieten wagt und damit seine Macht verliert …

Doch *hinter* dem Werke der ihm nun *bedrohlich* erscheinenden Kräfte gewahrt er – *eine neue Welt*, mit Lebewesen, die alle aus seiner eigenen

Kraft in *höchster* geistiger Erscheinung stammen: – die Welt der *physisch*-sinnlichen *Anschauungsform*, – der *physisch* sich erlebenden Erscheinung.

Furcht vor den nicht mehr zu meisternden Kräften, und *Anziehung*, ausgehend von den *Formen* der physischen Welt, veranlassen schließlich, dass der *weibliche* Pol des geistigen Erscheinungsmenschen nun durch einen *Willensakt* die Mauer bricht, die ihn bis dahin noch von dem physisch-sinnlichen Kosmos schied.

Zwingend überwältigt ihn das Wissen um die neuentdeckte Möglichkeit zu ungekannter Art der Selbsterfahrung, und vor Verlangen in sich selber erbebend, erfolgt sein Losreißen aus bisheriger Erscheinungsform: – die Vereinung mit dem Tiere der Erde, – nicht

anders als wie ein Blitzstrahl sich losreißt aus der Wolke um sich der Erde zu einen. –

Unzählige „Erden“ gibt es im kosmischen Raum, auf denen der Geistmensch solcherart nun im tierhaften Körper sich erleben muss: – dem physischen Körper des Tieres, dessen Reste man auf diesem Planeten erhalten findet, noch aus Zeiten her in denen es *noch nicht* in sich den *Geistmenschen* trug, auch wenn es jetzt als „Urmensch“ bezeichnet werden mag. –

Mit der Losreißung aus *geistiger* Erscheinungswelt und der neuen Bindung an den Tierleib ist der „Fall“ aus hohem Leuchten endgültig vollzogen.

Der Geistmensch, der bis hierher „Mann“ war *und* „Weib“, – in gleicher „Ich“-Empfindung vereint und sich selber stets in andere geistige Welten weiter-zeugend, – ist damit nun *entzweit*, denn in der *physischen* Erscheinungswelt *trennen* sich *zwangsläufig* die Pole „Mann“ und „Weib“ voneinander, da diese Welt nur Bestand hat in der steten *„Spannung“* die aus der *Getrenntheit* beider urgegebenen Pole resultiert.

Es ist zuerst der *weibliche* Pol des geistigen Erscheinungsmenschen, der diesen „Fall“ bewirkt und das Dasein in der Tierform begehrt, – aber in geistigen Reichen vermag nichts zu verharren, in dem *nur einer* der beiden Pole „Mann“, – „Weib“, wirksam wäre, und so muss der männliche Pol dem „Falle“ gleichzeitig *folgen*.

Die *Tierform*, die der weibliche Pol sogleich in seinem „Falle“ findet, – „geschaffen“ bereits von Geistmenschen frühester Zeugung, – wird dem männlichen Pole *Zwang*, die gleiche Form für sich zu begehren.

„Da aber die Söhne der Götter sahen, dass die Töchter der Erde schön waren, nahmen sie diese zu Weibern.“ –

(Die *Töchter* der *„Götter“* sind hier bereits zu „Töchtern der Erde“ geworden! – Die *Söhne* der Götter folgen nach! – –)

So etwa lässt sich auf irdische Weise der ewig sich erneuernde Vorgang schildern, der den Menschen *geistiger* Erscheinungswelt zuletzt an die Gestaltung *physisch*-sinnlicher Erscheinungswelt verhaftet.

Es ereignet sich nichts anderes als ein vom weiblichen Pol her zuerst *gewollter Wechsel der Anschauungsform*, der sofort die vorher geeinten Pole *entzweit* und *zerfallen* lässt in einen für sich bestehenden weiblichen, wie einen ebenso nun für sich bestehenden männlichen Pol, – der Geschlechtertrennung des Erdenmenschentieres angepasst, das nur in solcher Trennung sich zu erhalten vermag.

Die Sage vom Paradiese lässt „Eva" durch „die Schlange" verführt werden und danach den „Adam" verführen. Mag auch diese Sage, so wie wir sie kennen, nicht in ursprünglicher Gestalt überliefert sein, so zeigt sie doch noch deutlich, dass hier ein Erkennender sein Wissen um einen sich ewig erneuernden Vorgang, in einen zeitgebundenen Bericht symbolisch verhüllt, der Nachwelt überliefern wollte, soweit sie seine Sprache der Symbole kennen würde.

Wer zu lesen weiß in den Worten dieses Wissenden, der wird auch die weitere *Folge* für „Mann“ und „Weib“, in irdischer Trennung, alsbald durch die Worte bezeichnet finden, die der Weise den „Herrn“ zu „Adam“ und zu „Eva“ sprechen lässt, Worte, die in sehr bedeutsamer Unterscheidung das Maß der Schuld-*Folge* verteilen.

Es ist bei dem stetig sich wiederholenden Vorgang des „Falles“ – in jedem einzelnen Falle – der seiner Natur nach passive *„weibliche“* Pol, der zuerst der „Urschuld“ durch *Furcht*, verfällt, der zuerst den *Anziehungskräften* der physischen Welt erliegt.

Keineswegs ist aber der männliche Pol etwa frei von Schuld, – etwa nur das „Opfer“ seiner Vereinung mit dem weiblichen Pol!

„Schuld" des *„männlichen"* Poles ist *die Aufgabe aktiven Widerstandes* im zwiepolaren gemeinsamen Leben, bei der Bedrohung des weiblichen Poles durch Furcht und Anziehung.

So geschieht es, dass beide Pole ihre Rolle tauschen: – eine geistige Perversion, wobei der *weibliche* Pol *aktive*, der *männliche* aber *passive* Haltung annimmt, was den „Fall" in die *physische* Erscheinungswelt unabwendbar macht.

Entscheidend als „Urschuld" ist aber allein der positive *Willensakt* im weiblichen Pol. –

Darum, in der Sage vom „Sündenfall", der *„Fluch"*, der die Menschheit trifft im *„Weibe"*, – der dem Weibe in erdenhafter Form körperliche

Schmerzen, Ängste und Nöte verheißt wie sie dem physischen Tierkörper nicht erspart werden können, und jenen steten Kampf mit der schillernden „Schlange“ *physisch*-sinnlicher Anschauungsart.

Dem *„Manne“* aber wird nur *diese Anschauungsweise selbst* entwertet durch ihre Verfluchung.

Ihm wird nur *die Mühe und Plage* verheißen, an die das Dasein in physischer Anschauungsform gefesselt ist.

Darum weiter, in der Sage, das Wort des „Herrn“ an das „Weib“ im Menschen:

„Du sollst dem *Manne* untertan, und er soll *dein Herr* sein!“ – –

Wie oft wurde dieses Wort schon *missbraucht* als ein Freibrief zur Unterdrückung weiblicher Individualität auf Grund der hier vermeintlich zugestandenen unbedingten Herrschgewalt des *Mannes* in der *Ehe!*

Aber auch aller lächelnde oder entrüstete *Spott* kann die große *Wahrheit* nicht aus der Welt schaffen, die jener Wissende nur dadurch bedeutungsvoll genug betont glaubte, dass er den „Herrn“ befehlend also sprechen lässt zu Mann und Weib. –

Hier ist wahrlich *Anderes* zu finden, als jene wähnten, die sich aus dieser nur noch leicht verhüllten Wahrheitsoffenbarung eine willkommene göttliche Bestätigung der Rechte männlicher Machtgelüste über das Weib herauszulesen suchten!

Hier ist der Weg gezeigt zur dermaleinstigen *Wiedervereinung* der beiden irdisch getrennten Pole im Reiche des *Geistes*, wie sie nur erfolgen kann durch *Auflösung* der geistigen *Perversion* der Pole, die einst Vorbedingung des „Falles“ war!

Hier ist auf das geistige Gesetz verwiesen, das nur des *Mannes* hier auf dieser Erde sich bedienen *kann*, soweit es menschliche Antennen braucht um die „frohe Botschaft“ des *Menschen der Ewigkeit* dem im „Dunkel“ irrenden *Erdenmenschen* erneut vernehmbar zu machen und ihm die Kräfte zuzuleiten, die er zu seiner Rückkehr in das „Licht“ benötigt! – –

Noch tragen Mann und Weib in dieser irdischen Erscheinungswelt in sich die letzten Spuren einstiger *Verbundenheit* der Pole.

Im Weibe dieser Erde lebt noch etwas wie „Erinnerung“, dass es geistig vormaleinst sein „Ich“ auch im „Manne“: – in einem *männlichen* Pole – fand, und der Mann dieser Erde kann in sich die gleiche Spur seiner vormaligen Vereinung mit dem „Weibe“: – einem *weiblichen* Pole, – noch entdecken ...

Alles *seelische* Vereinigungs-Streben zwischen Mann und Weib auf dieser Erde ist nur begründet in dem, was solcherart noch im Manne vom Weibe, und im Weibe vom Manne weiß. –

Selbst die unerhörte Macht der in tierhafter Leiblichkeit gegebenen *sexualen* Anziehung bestimmter Individuen der beiden Geschlechter würde im Menschen der Erde *nicht* zu ihrer Auswirkung kommen können, wären die hier in Betracht kommenden *seelischen* Widerstände nicht bis auf minimale Reste *ausgeschaltet* durch ein seelisches „Erinnern", – ein letztes Erahnen – ehemaliger polarer *Vereinung*. –

Kein seelisches *„Verstehen"* zwischen Mann und Weib im Erdenkörper wäre möglich, ohne das, was noch im *Weibe* weiterwirkt aus seiner einstigen Vereinung mit dem *Manne* her, – und ohne das was noch im Manne an Auswirkungen des ihm einstmals vereinten *weiblichen* Poles erhalten ist. – –

Nicht alle „Menschen“ *geistiger* Erscheinungsform sind dem „Falle“: – der *Ent-zweiung*, – erlegen.

Von den *Nicht-Entzweiten*, die in der *geistigen* Region der Erde leben, – *den Nichtgefallenen*, – geht immerfort erneut der glühende, liebegeleitete Rettungswille aus, der nur das eine Ziel kennt: – die in *physisch*-sinnliche Erscheinungsform Gefallenen zurückzuführen in den geistigen Urzustand.

Diese Nicht-Entzweiten sind es, und *nur sie allein*, die sich auf Erden aus den vorgeburtlich schon Verpflichteten jene „Erwachten“ schaffen, die man Meister kosmischen Erkennens nennt.

Es wählen diese Nichtgefallenen mit sicherer Wahl sich aus der Erdenmenschheit jene Männer aus in denen sie das *Geistige* wiedererkennen, das einstmals sich ihnen verpflichtet hat: – jene Männer die ihnen nun „Söhne“ und „Brüder“ werden können, – und vollenden sie zu „Leuchtenden“ der Ewigkeit.

Diese unsichtbaren, zwiepolaren Menschen *geistiger* Erscheinungsform leben – wie ich schon vormals es bezeugte – hier in der *Geistesregion dieser Erde* unter der hohen, liebeerfüllten Leitung eines der urgezeugten *Geistes-„Menschen“*, – eines jener *höchsten* Erhabenen, die stets im *reinen Geiste* bleiben, und *niemals* auch nur in *geistige* Erscheinungswelten sich weiterzuzeugen willens sind. –

Nach ewigem geistigen Gesetz ist nur der *männliche* Pol des geistigen Menschen der hier auf der Erde sich im tierhaften Körper erlebt, noch dazu befähigt, die *Geistes*-Region der Erde *bewusst* zu betreten, in der die *„Nicht-Entzweiten“* als Helfer des Erdenmenschen leben.

Niemals könnte darum ein *Weib* der Erde: – die Verkörperung des *weiblichen* Poles des geistigen Menschen, – zu einem Meister kosmischen Erkennens vollendet werden, und ebenso ist es unmöglich, dass ein wirklicher Meister durch geistige Übertragung ein Weib zu seinem angenommenen „Sohne“ im Geiste machen oder ihm eine wirkliche Einweihung erteilen könnte, denn alle diese Formen *aktiver*, in sich gerundeter und aller Willkür entrückter Geistigkeit setzen den *aktiven* geistigen Pol im Erdenmenschen voraus.

Das „Weib“ trägt, als *getrennter*, passiver, weiblicher Pol des *geistigen* Erscheinungsmenschen in seinem Erdendasein nun die Folge *seines Willens-Impulses zur Verkörperung in der physischen Welt*, durch den mit Notwendigkeit die *Trennung* der Pole „Mann und Weib“ erfolgen musste.

Auch der irdisch inkarnierte *weibliche* Pol des geistigen Menschen kann wohl während des Erdenlebens in die geistige Region der Erde „erhoben“ *werden*, – jedoch nur in der seiner Art gemäßen *passiven* Weise, *ohne* in jener Region *Bewusstsein* zu erlangen, was jedoch keineswegs die Empfängnis geistiger Influenzen durch männlich-polare geistige Einwirkung ausschließt.

Dem *Manne* auf dieser Erde, – als der Inkarnation eines *männlich*-geistigen Poles, – bleibt dagegen seine *aktive* geistige Kraft auch im

tierhaften Körper erhalten, wenn sie auch nur in den allerseltensten Fällen, von denen bereits die Rede war, – sei es völlig, sei es nur zum Teil, – aus ihrer Latenz zu lösen ist.

Möglich ist solche Lösung aber nur durch die lösenden Helfer, die Nicht-Entzweiten in der *Geistesregion* der Erde, die alsdann dem männlich-polaren Geiste *in völlig erwachtem* oder wenigstens *teilweise* aufnahmefähigem Bewusstsein aktiv wirkend erlebbar wird. –

Da aber auch der aktive, männlichpolare Geist trotz seinem vorher durch die Helfer bewirkten *völligen*, *teilweisen*, oder auch nur *zeitweisen* „Erwachen“ dort nicht ohne den Ausgleich *weiblicher* Polarität bewusst sein könnte, so tritt aus der Höhe ungeformten ewigen Geistes, aus dem „Urlicht“, das „Mann“ ist und „Weib“, ein Strahl von *weiblich*-polarer Art

in ihn ein, verschmilzt mit seinem „Ich“, und schafft ihm die notwendige geistige Vollendung.

Ich glaube kaum, dass der Dichter *nicht* um diesen Vorgang wusste, der einst das Wort prägen durfte:

„Das *Ewig*-Weibliche *zieht uns hinan“*...

Das Ewig-*Männliche* aber kann wohl den weiblichpolaren Geist in geistige Regionen *erheben*, doch ist es *nicht* möglich, ihn während der irdischen Verkörperung dort *bewusst* werden zu lassen.

Durch den *Willensakt* des *Hinstrebens in die physisch-sinnliche Erscheinungswelt* und die hierdurch erfolgte Umkehrung seiner geistig

gegebenen *passiven* Artung in reinste *Aktivität*, begab sich der weibliche Pol des geistigen Menschen selbst der Kraft, die ihn wieder aus der gewollten Anschauungsform hätte befreien können.

Die durch diesen Willensakt paralysierte Kraft ist während des Erdenlebens nicht mehr zu erneuern.

Doch jene, die den Nicht-Entzweiten des *geistigen* Bereichs der Erde „Brückenbauer“ wurden als die Meister kosmischen Erkennens wollen *Mann* sowohl wie *Weib* aus Erdenknechtschaft lösen ...

Sie können es, sobald es ihnen vordem erst gelingt, den Erdenmenschen, sei er Weib oder Mann, dahin zu bewegen, dass er seine Seelenkräfte vollkommen seinem *geistigen* „Ich“ zu einigen sucht.

Dann erst kann sich der „lebendige Gott“ im Menschen der Erde wieder „gebären“. –

Dann erst wird die „Himmelsleiter“ wieder aufgerichtet, auf der „die Engel“ auf- und niedersteigen, und die von dieser Erde bis hinauf in das ewige „Urlicht“ reicht, dem des Erden-Menschen *Geistiges* entstammt.

Die Wege die ich zeige, sind weder dem Weibe noch dem Manne verschlossen.

Ich rede aber *außerdem* auch von einem Wege, den *zuweilen* zwar ein *Mann* geheißen wird zu gehen, aber *niemals* ein *Weib*.

Ich rede von aktivem, bewusstem Betreten der Geistregion unserer Erde, noch *während* des erdenmenschlichen Daseins, als von einer dem Manne, – jedoch nur seltenen, – dargebotenen *Möglichkeit*.

Dem *Weibe*, – und zwar *jedem* Weibe auf dieser Erde, das wissend oder nur ahnend Wege geht, die denen gleichen, die ich zeige, – wird die Kraft zu *eigenbewusster* Erhebung in die Geisteswelt einst *nach* wohlgenutztem Erdenleben zuteil durch einen jener Meister, die das „Ewig-Weibliche“ schon während ihres Erdenlebens in die *Geistregion* der Erde „hinangezogen“ hatte, und die auch nach dem Tode ihres Erdenkörpers, von dort aus hilfebringend dieser Erde nahe bleiben.

Der hohe Weg des Weibes, der aber nicht nur ausschließlich dem Weibe vorbehalten bleibt, ist solcherart ein *indirekter* Weg, führt jedoch ebenso wie der nur wenigen erreichbare direkte Weg des Mannes einst zurück *zu geistiger Vereinung* von „Mann“ und „Weib“, und damit zu selbstbewusstem Leben in den Welten *geistiger* „Erscheinung“, die *weit höher* liegen als das „Jenseits“, – in dem sich jeder Menschengeist – auch *ohne* jedes Streben – sogleich nach dem Tode seines irdischen Körpers findet: – *jenseits* der Anschauungsform physischer *Außen*-Sinne.

Aber das Weib der Erde würde *vergeblich* suchen, um etwa hier auf Erden einen der Meister kosmischen Erkennens zu finden, damit er ihm *schon während des Erdenlebens* Eingang in die Welt des Geistes verschaffe.

Auch jene heiligen Frauen, die einst dem Meister dienten, den die Evangelien schildern, fanden erst *nach* vollbrachtem Erdenleben in ihm den Helfer, der ihnen das Reich des Geistes *eröffnen* konnte, nachdem er selbst den Erdenkörper verlassen hatte.

Vorher „erkannten“ sie ihn nicht und hielten ihn für den „Gärtner“ irdischer Gärten ...

Es war ein hartes Wort, das dieser Meister kosmischen Erkennens selbst seiner *Mutter* gab, als er sprach:

„Weib, was habe ich mit dir zu schaffen?!“ – –

Doch dieses Wort ist von der irdischen Erscheinung eines *jeden* Geistgeeinten her gesprochen und gilt *jedem* Weibe, das hier auf Erden *in der irdischen Erscheinung* die Hilfe sucht, die der im Reiche wesenhaften Geistes Wirkende ihm *erst dann* zuteil werden lassen kann, wenn er selbst das Erdenkleid abgelegt hat.

„Wenn ich *von der Erde erhöht* sein werde, dann werde ich *alles* an mich ziehen!“ –

Urirdische Triebe weiblicher Sehnsucht haben nur allzu oft das Suchen weiblicher Seelen nach ihrem Meister auf irreführende Wege geleitet, wo dann täuschender Wahn infolge dramatischer Spaltung der eigenen

Seelenkräfte sie den vermeintlichen „Meister“ finden ließ, der nichts anderes war als eine Ausgeburt wuchernder plastischer Phantasie …

Nur viel zu sehr hat oft das „Weib“ der Erde in Wahrheit nach dem *„Manne“* der Erde verlangt, während es frommen Glaubens war, einem Gegenpole im ewigen *Geiste* entgegenzustreben, mochte er nun als „Krishna“ oder „Jesus“ bezeichnet werden.

Ob dann in innigster Andachtsglut der *„Geliebte der Seele“* umschlungen oder ob mitleidensdurstig *Leben und Leiden* des Gemeinten durchschauernd mitgelebt und mitgelitten wird, – stets handelt es sich dabei nur um einen Fieberwahn, verursacht durch seelische Spaltung, so erhaben und ergreifend auch die Äußerungen dieses Wähnens sich darstellen mögen, so sehr auch das Wahnerlebnis die *Physis*

miterschüttert, wobei durch diese Erschütterung oftmals Kräfte der unsichtbaren *physischen* Welt zur Mitwirkung angeregt werden, die wahrlich mit Entsetzen geflohen würden, wüsste man um ihr Wirken und ihre Art. – –

Erst wenn das Weib der Erde wieder *frei* von dem voreinst erstrebten Erdenkörper wurde, – *nach einem Erdenleben, das darauf gerichtet war, das Sein im Geiste später wieder zu erreichen*, in *geistiger* Gestaltung und mit wohlgeeinten Seelenkräften, erfüllt von seinem *„lebendigen" Gott*, – – erst dann darf es erwarten dass ihm ein Meister nahen kann in *geistiger* Gestaltung, der ihm zurückerstattet, was es einstmals als weiblicher Pol des Geistesmenschen dort zurücklassen musste, wo die

Paralysierung seiner Kraft erfolgte durch die Verkehrung seiner Strebensrichtung ...

Dann aber wird es mit Sicherheit auch seinen geistigen Gegenpol zu finden vermögen, mit dem es voreinst vereint war und nun ewig aufs neue vereint wieder den „vollendeten“ Geistesmenschen darstellt, – *sich selbst* in seinem „Ich“ bewusst empfindend und *zugleich*, im *selben* „Ich“, seinen *männlichen* geistesmenschlichen Gegenpol.

Das Gleiche gilt jedoch auch für den *Mann*, soweit er nicht durch seinen „seelischen Stammbaum“: – die Seelenkräfte aus der Vorzeit, die sich, infolge seiner geistigen Darbietung zum Helfer der im Urlicht Leuchtenden, in ihm einten, – *von Geburt an* bereits die Eignung in sich trug, zum Meister kosmischen Erkennens vollendet werden zu können,

oder soweit er nicht wenigstens auf Erden derart zum Erwachen kam, dass es einem Meister möglich war, ihn als geistigen „Sohn“ anzunehmen und *durch Übertragung* geistiger Erlebensfähigkeit einzuweihen.

Doch kann auch der zum Meister *Geborene*, oder der als geistiger „Sohn“ *Angenommene*, die ihm verliehene geistige Möglichkeit *nur dann wirklich nützen*, wenn er getreu und ohne Wanken stets *erfüllt*, was ihm geboten wird von denen, die ihn geistig lehren. –

Die Hierarchie des Geistes kennt keine Willkür!

„Mann“ und „Weib“ soweit sie in Erdentierleibern verkörpert hier auf der Erde leben, stehen genau jeweils an *jener* Stelle, die sie einzunehmen

fähig sind, und es wird jedem Erdenmenschen nur das zuteil, wozu er selber sich geistig fähig *machte*. – –

Will ich aber hier vom *„Wege des Weibes“* reden, dann muss ich dem Weibe in irdischer Erscheinung noch von einer besonderen *Verschiedenheit* seines Weges sagen, auch auf jener Strecke, die Mann *und* Weib in gleicher Weise gangbar ist.

Der *Mann*, der den „Weg“ betritt, wird zweifellos dem Ziele schneller näherkommen, wenn seine Haltung *aktiv* bleibt, stets *„greifend“* nach dem Ziel das er erreichen will.

Dem Weibe aber empfehle ich statt dessen mehr die Haltung *gläubigen Verlangens*, – eine Haltung die das Ziel *erstrebt*, jedoch *nicht* „greifend“ danach fasst, vielmehr *passiv* sich zu ihm leiten lässt.

Es fließt dieser Rat aus uraltem Erfahrungswissen, und seine Befolgung, – wird er richtig verstanden, – kann dem Manne sowohl wie dem Weibe das Erreichen des Zieles sehr erleichtern ...

Der „Weg des Weibes“ ist wie der des Mannes ein Weg zurück zum Urstande in der *geistigen* Erscheinungswelt, *bevor* der Mensch seine *geistigen* Sinne in die *physischen* Sinne des „Tieres“ versenkte und sie auf solche Weise unfähig machte Geistiges noch wahrzunehmen.

Durch die Verkehrung seiner geistgegebenen passiven Art in *aktives* Streben hat der weibliche Pol seine Ursprungskraft *selbst* gelähmt, *selbst* aufgehoben. –

Wo es gilt, sie dereinst zurückzugewinnen, ist es nötig, aus freiem Willen die urgegebene Strebensart wieder anzunehmen.

Im Weibe wie im Manne dieser Erde will sich der „lebendige“ Gott gebären, – hier schon, während dieses Erdenlebens!–

Der „Weg“, den ich in seinen verschiedenen Formen im ersten dieser drei Bücher: dem *„Buch vom lebendigen Gott“* gezeigt habe, gilt für *alle* Menschen dieser Erde, *„Mann“* sowohl wie *„Weib“*, und was ich von

hoher geistiger Führung, von der Stimme des Führenden, von der Hilfe der im Geistigen wirkenden Meister sagte, ist ebenso gültig für „Weib" *und* „Mann".

Man irre sich nicht und glaube nicht etwa, dass ich in meinen Büchern nur die geistigen Entfaltungsmöglichkeiten besonderer Erwählter, – etwa nur den Weg des „Jüngers" und geistig „Geweihten" oder gar nur den Weg der Meister kosmischen Erkennens aufzeigen wolle!

Was ich von solchen Wegen – nur in ferne Weite deutend – zeige und zeigen muss, ist immer derart bezeichnet, dass man nicht in Zweifel geraten kann.

Ich sage es oft genug, dass *diese* wahrlich sehr beschwerlichen Wege *nicht für Viele* gangbar sind, und nur jenen Männern sich erschließen, die für sie *geboren* werden ...

Hier an dieser Stelle habe ich nun von vielen Dingen sprechen müssen, die Mann und Weib *gemeinsam* angehen, weil anders nicht zu zeigen war, inwiefern sich der Weg des Weibes von dem *nicht* gemeinsamen Wege unterscheidet, der nur dem *Manne*, soweit er ein *„Leuchtender“ des Urlichts* oder ein zum *Jünger* Berufener ist, offensteht.

Mag auch der Weg des Weibes *hier auf Erden* jene höchste Höhe *nicht* erreichen können, die dem Manne der dazu geboren ist, einer der Meister reinsten Erkennens zu werden, schon *während* seines Erdendaseins zu ersteigen möglich ist, so führt dennoch des Weibes

Weg endlich zum gleichen Ziel: – zu wachem Sein in der Erscheinungswelt des *Geistes*: – zur Neugeburt des *geistigen* Erscheinungsmenschen, der da „Mann“ ist *und* „Weib“, in seligster Vereinung und auf ewig untrennbar in gemeinsamer zwiepolarer „Ich“-Empfindung. –

Alles Geistige, was dem *Manne* erreichbar ist, wird dermaleinst *durch* den Mann auch dem *Weibe* wieder erreichbar.

Es zieht alsdann der *männliche* Pol des geistigen Menschen den *weiblichen* nach, gleichwie ehedem der weibliche Pol den männlichen nachzog in das Leben *physisch*-sinnlicher Anschauungsform …

Der Weg des Mannes

Nach dem was ich bisher vom „Wege des Weibes“ sagte, erscheint es nahezu nun überflüssig, noch in Sonderheit vom *„Wege des Mannes“* zu reden.

In den weitaus meisten Fällen wird der Weg nicht wesentlich verschieden sein für Mann und Weib, trotz aller geistigen Verschiedenheit der Pole. Nur die *Art*, den Weg zu *durchschreiten*, kann beim Manne dennoch eine andere sein, als die des Weibes. –

Soweit der Mann als „Mann“ eine Wegstrecke vor sich sieht, die dem auf Erden inkarnierten Weibe *niemals* offen steht, handelt es sich nur um jenen äußersten Höhenpfad der allein den Wenigen zugänglich wird,

die *dazu geboren* werden, in diesem Erdenleben schon vollbewusst in den Regionen des Geistes zu wirken.

Es ist jene *letzte*, *höchste* Strecke des Weges dieser Wenigen, auf der ihnen ohnehin die anderen nicht folgen würden, – weder Mann noch Weib, – selbst wenn es ihnen möglich wäre solange sie noch *auf Erden* leben.

Eitelste Vermessenheit wäre es, wollte etwa ein Mann auf dieser Erde, nur weil er *„Mann“* ist, für sich an ein besonderes geistiges *„Vorrecht“* glauben, und das Weib vielleicht als geistige Potenz geringer schätzen als sich selbst!

Ich sage absichtlich: „als *geistige* Potenz“, denn ich rede hier vom ewigen *Geiste*, – *nicht* aber vom *Intellekt* und der Kraft des *Denkens*, die nur Resultate irdischer Züchtung sind.

Im Geiste gibt es keine Verschiedenwertigkeit zwischen männlichem und weiblichem Pol!

Weibliche Passivität und *männliche Aktivität* sind im Geistesmenschen von Anfang an *in gleicher Macht und Kraft* gegeben!

Die Wenigen, die während ihres Erdenlebens wirklich ein geistiges „Vor-Recht“ vor dem irdisch verkörperten weiblichen Pole des Geistesmenschen voraus haben, wussten noch zu jeder Zeit um ihre hohe Pflicht, dem „Weibe“ ihre *besondere* Hilfe darzubieten, da es durch

den ihm entstammenden Impuls zu physischer Verkörperung, nach dem „Falle" in eine *schwierigere* Lage geraten ist als der Mann. –

Keiner aus ihnen hat jemals das Weib *geringer geschätzt* als den Mann, oder gar den weiblichen Menschen *verachtet*.

Selbst wenn einer in harten Worten seine *irdische* Beziehung zu einem Weibe der Erde klar geschieden sehen wollte von seiner *geistigen* Wesenheit, – so zeigte doch jeder derer, die das hier gemeinte *Vor*-Recht *vor Männern sowohl wie vor Frauen* besaßen, dass ihm das *Weib* – auch in der irdischen Verkörperung – wahrlich *hoher Ehrfurcht* wert war…

Im Geiste eines jeden dieser Wenigen die zur Vollendung gelangten, lebt ja von dem Augenblicke der Vollendung an nicht mehr nur der *männliche* Pol des geistigen Erscheinungsmenschen, sondern *mit ihm vereint*, – in Substitution seines dereinstig wieder zu erreichenden weiblichen Gegenpols, – jener *weiblichpolare* Strahl des ewigen *Urlichts*, der den männlichen Menschengeist erst befähigt in den geistigen Erscheinungswelten wieder wachbewusst zu werden: – das *„Ewig-Weibliche“*. – –

Wie *könnte* jemals ein Mensch solcher Artung, – auch wenn er in seinem irdischen, *tierischbedingten* Leben nur den *männlich*-tiermenschlichen Pol verkörpert, – den *weiblichen* Geist, den er ja in seiner *Geistnatur* mit seinem männlich polaren Geiste *vereint im gleichen „Ich“* empfindet, etwa *geringer* schätzen als den Geist des Mannes?! –

Der *„Weg des Mannes“* erheischt vom Manne der ihn betritt, *sogleich* vom *allerersten Anfang an*, einen ernsten aber auch wohlgeübten Willen zum Verstehen weiblicher Art.

Ein Mann, der diesen Willen *vermissen* lässt, wird *niemals* das Ziel erreichen, das ihm erreichbar wäre …

Das *Weib*, soweit es seine *passive* Artung wiederfand, ist weit eher geneigt, die gegebene Art des Mannes *willig* und gar oft *bewundernd* anzuerkennen.

Die *aktive* Art des *Mannes* vermag dagegen nur zu leicht den Mann in „Größenwahn“ zu stürzen, so dass er im Weibe nicht mehr *„ein*

Anderes“, *gleichen* Wertes, sondern *ein Minderwertiges* zu sehen sich veranlasst fühlt.

Hier liegt eine nicht geringe Gefahr für so manchen Mann, der „den Weg des Mannes“ gerne beschreiten möchte!

So mancher *glaubt* sich auf seinem Wege, glaubt sich bereits gar sehr „vergeistigt“ und meint ein *Recht* erlangt zu haben, verächtlich von seiner erträumten Erhabenheit auf das Weib herabsehen zu dürfen, während er sich auf solche Weise um jede Möglichkeit bringt, in den Geist zu gelangen. –

Der Mann allerdings, der einmal wirklich *erfasste*, dass es schon bei den ersten Schritten auf seinem geistigen Wege das Geistig-*Weibliche* ist,

das ihn hinanzieht, – das über höchste geistige Hierarchien bis herab zu seinen erdenmenschlichen geistigen Helfern flutet um ihn zu erreichen, – der ist gewiss gegen die Gefahr *gesichert*, sich als Mann für höherwertiger zu halten als das Weib ...

Er wird dem Weibe geben, was des Weibes, und dem Manne, was des Mannes ist, – wissend, dass der Mensch der *geistigen* Erscheinungswelten, *nur dann* erneut erstehen kann in bleibender Vollendung, wenn Männliches und Weibliches sich dereinst wieder *eint* zu *einem* Geisteswesen, in dem er alsdann *sich selbst und seinen Gegenpol* erlebt in seinem eigenen *„Ich“*. –

Phallus und Yoni *vereint*, zeigten dem Inder in alter Zeit schon diese Wahrheit im Symbol, – während Phallus, oder Lingam, *allein*, als die

korrelativen körperlichen Organe des *Mannes*, jene Kraft symbolisieren, die aus *dem* Manne, der *dazu geboren* ist, den Eingeweihten und den Meister kosmischen Erkennens zeugt ...

Auch die *Witwenverbrennung* im alten Indien, die ursprünglich nur die Ausführung des religiös bestimmten Willens der hinterlassenen Gattin war, ist nur zu verstehen als ein trauriger Niederschlag bereits in verzerrter und entstellter Form empfundener geistiger Wahrheit aus noch weit älterer Zeiten Überlieferung.

Man übertrug ins Alleräußerlichste, was *rein geistig* verstanden werden wollte, denn es ist das Schicksal jeder Wahrheit die auf diese Erde kommt, dass sie nur kurze Zeit in ihrer Reinheit leuchten kann, und nur

von wenigen begriffen wird in ungetrübter Klarheit, – bis sie alsdann „Gemeingut“ wird in einer allzu irdischen Verzerrung.

Soll das „Weib“ am „Manne“ und der „Mann“ am „Weibe“ wirklich *„genesen“*, dann müssen Beide: – Mann sowohl wie Weib, – den Weg zum Geiste emporzufinden suchen *in seelischem Verstehen, geeint im Willen*, so wie sie einst die hohe geistige Erscheinungswelt *verloren* haben in Gemeinsamkeit.

Man wird kaum bezweifeln wollen, dass aus der seelischen Gemeinsamkeit im Streben nach dem Geiste auch mancher Lichtstrahl auf Probleme äußeren Lebens fallen muss, die Mann und Weib bis dahin sehr bedrängten und ihnen schier unlösbar schienen.

An jenem Ziele dann, das *allen* hier auf Erden schon erreichbar ist, die ernsthaft und beharrlich es erreichen wollen: – *den „lebendigen" Gott im eigenen Herzen,* – werden Mann und Weib zuletzt von den höchsten Kräften mitgerissen, die jene Wenigen zu jeder Zeit durchströmen, deren sich göttliche *Liebe* bedient um emporzuleiten was nach *Licht* verlangt und nach Befreiung aus der Chaos-Nacht ungewissen Willens.

Sicherer als Lehre in Wort und Schrift es jemals vermöchte, werden alle ehrlich Suchenden von jenen Welten klaren Lichtes her geleitet, die aus allen hier auf Erden Lebenden allein die Meister kosmischen Erkennens mit Bewusstsein, wissend und aus solchem Wissen handelnd, zu betreten fähig sind noch während ihrer Erdentage. –

Dereinst erlöst aus irdischer Gebundenheit werden „Mann“ und „Weib“ in der vollkommensten Erhaltung individueller Eigenart, – in ausgeprägter polarer Verschiedenheit als zwei in sich geschlossene Geisteswesen, – dennoch *in einem einzigen „Ich“ vereinigt* sein, da sich im neugeborenen Geistesmenschen dann beider Sonder-„Ich“ *restlos* „deckt“, und jedes Einzel-„Ich“ zugleich das „Ich“ des Gegenpols in sich empfindet wie sich selbst. –

Was *Zwei* war und *ent-zweit*, wird so in einem *Dritten*, als ein neugeeintes Geisteswesen das aus „Mann“ *und* „Weib“ besteht, durch alle Ewigkeit verbunden bleiben. – – –

Um *Hilfe* und *Führung* bringen zu können, damit solches Ziel von *jedem Manne* und *jedem Weibe* dereinst *erreicht* werde nach den Tagen dieses Erdendaseins, – um lehren zu können, *wie* dieses Dasein zu nützen, wie Kraftvergeudung und Umweg zu *meiden* sei, – sind die Meister der Liebe, die Meister kosmischen Erkennens, diesem Erdenleben eingeboren.

Nicht das, was diese Wenigen etwa an *irdischer* Erkenntnisfähigkeit besitzen, macht sie dazu geeignet, ihren Mitmenschen als Helfer zu dienen!

Nicht „Talent" oder „Wissen" macht aus ihnen *das*, was sie *sind!*

Nicht irdischer Weitblick verschafft ihnen die *Ein-Sicht* in geistiges Geschehen!

All ihr *„Erkennen“* ist *liebendes Durchdringen!* –

All ihr *„Wissen“* ist Gewissheit aus geistigem *Sein!* – –

Sie allein nur vermögen *jenen* „Weg des Mannes“ zu durchschreiten, der zu *wachbewusstem Wirken in der Welt des substantiellen, reinen Geistes* führt, und nur *aus dieser Geistregion her* kommt die *Hilfe*, die des Urlichts „Leuchtende“ den anderen Menschen darzubieten haben. – –

Die Ehe

Ein anderes ist die *sexuelle Gemeinschaft* zwischen Mann und Weib auf dieser Erde, und ein anderes die *Ehe*. – –

Wer da erkannte, welches *Mysterium* Mann und Weib umgibt, ein Mysterium, das hinaufreicht in die innersten Regionen des reinen Geistes, hinauf in das *Urlicht* selbst, dem wird die *„Einehe“* heilig sein, die *einen* Mann mit *einem* Weibe verbindet für das Leben auf dieser Erde.

Wohl denen, die in diesem Erdenleben schon, in der *Ehe*, ihren eigenen, *ewigen Gegenpol* finden, den Gegenpol, mit dem sie dereinst zu einem *Einheitswesen* im Geiste ewig *vereinigt* werden sollen, weil sie mit ihm *vor* der „Ent-zweiung“ einst vereinigt *waren!* – –

Vielen mag solches „Glück“ beschieden sein, ohne dass sie darum wissen, aber es bleibt ein besonderes *„Glück“*, denn die Wege der Entzweiten sind keineswegs derart in parallelem Verlauf, dass dieses Wiederfinden *allzu oft* sich ereignen könnte hier auf dieser Erde.

In einer großen Anzahl aller Ehen werden sich *Pole* zueinander finden, die *nicht* dem gleichen Einheitswesen entstammen.

Sind sie jedoch für dieses Erdenleben durch freien Willen einmal einander verbunden, so tragen beide Teile kosmische *Pflicht*, ihr Verbundensein in *solcher* Weise zu betrachten, *als seien* sie vor Ewigkeiten einst *vereint gewesen* und würden nun für alle Ewigkeit sich wieder *neu vereinigen* als einheitliches Geisteswesen. – –

Hier auf dieser Erde können nur geistig völlig „Erwachte" mit Sicherheit wissen, ob ihr *irdischer* Gegenpol zugleich ihr *ewiger eigener* Gegenpol ist oder nicht. –

In dieser Erde wirrer Verstrickung lauert allerorten Täuschung.

Manche, die nach meinen Worten sich für „Wiedergefundene" halten mögen, werden es dennoch *nicht* sein, und manche, deren irdisch angeeignete Verschiedenheit des Denkens und Empfindens sie verführen möchte, sich einander *fremd* zu fühlen, werden gleichwohl *eines* einst ent-zweiten Geisteswesens Pole bilden ....

Wer, der nicht zu den „Erwachten" des Geistes gehört, wollte sich hier vermessen, leichthin zu entscheiden!? –

Darum gebietet höchste *kosmische Pflicht*, in allen Fällen freier Wahlgemeinschaft so zu handeln, *als seien* beide Teile *sicher*, dass sie einst *ein einziges* Geistesleben führten, dass sie ewig dieses Geistesleben neu vereint im Geiste finden *würden*. –

Jede Verbindung zwischen Mann und Weib ist verwerflich, wenn nicht bewusste Absicht besteht sich also zu verhalten.

„Was ihr dem geringsten meiner Brüder tut, das habt ihr mir getan", – sprach einst der Meister, den die heiligen Bücher künden. –

In gleicher Weise aber lässt sich sagen: Was immer du deinem männlichen oder weiblichen Gegenpol hier in der ehelichen

Gemeinsamkeit dieses Erdenlebens tun wirst, hast *du dir selbst*, hast du auf *alle* Fälle *deinem* geistigen *eigenen* Gegenpol erwiesen, magst du ihn wirklich hier auf der Erde nun *gefunden haben* oder nicht!–

Du selbst bist es, der sich geistig *formt* in diesem Gemeinschaftsleben der Ehe auf der Erde, und je *vollendeter* dir die Formung deiner selbst nach der hohen Art gelang, die dein *ewiges* Einheitsleben als *zwiepolares* Geisteswesen verlangt, desto eher wirst du einst die unruhvolle Weise des *ent-zweiten* Lebens mit der *Vereinung* vertauschen können, die dir auf ewig erneut deinen Gegenpol gibt, in dem *du selbst* dich *wiederfindest*. – –

Es ist keine Mühe, keine Geduld und keine Selbstbezwingung dir verloren, die du in deiner Ehe aufzubieten hast, denn alles, was du so dir abgewinnst, hast du *für alle Ewigkeit* gewonnen. – –

In diesem Erdenleben tritt allerorten *einer* für den *andern* ein.

Dein Verhalten zu deinen Nebenmenschen wird unerbittlich seine *Folgen* zeigen, und die Folgen werden deiner *Tat* entsprechen.

Wenn du jemals einem Menschen *Übles* zufügtest, wirst du durch keine List und keine Vorsicht je verhindern können, dass *dir* das *gleiche* Üble widerfährt, ganz gleich, ob es *der* Mensch dir antun wird, dem *du* es zugefügt, oder ob ein anderer dafür an seine Stelle tritt, – ganz gleich,

ob es dieselbe *Form* des Bösen ist, die dich belastet, oder ob das Böse zurückkehrt zu dir in einer *anderen* Form. –

Stets wird es *genau* dem Grade des Übels, das du selbst geschaffen, entsprechen.

Der es dir zufügt, tritt nur *an die Stelle dessen*, der durch deine *Tat betroffen* wurde, auch wenn *der*, den du durch böse Tat bedrücktest, dir von Herzen längst *verziehen* hat und nie zu *eigener Vergeltung* des Bösen fähig wäre …

Verzeihung kannst du *finden*, aber niemals kannst du deinem „Karma", kannst du den *Folgen* deiner Tat entgehen.– –

Du wirst vielleicht triumphieren, weil dich die Folge nicht in *Bälde* trifft, aber juble nicht zu früh!! –

Auch wenn Jahrzehnte darüber vergehen sollten, wirst du einst *selbst* erfahren, was du *andere* erfahren ließest! – – –

Und findet der Ausgleich nicht in deinem *Erdenleben* seine geeignete Zeit, dann wirst du ihn einst in *anderer* Daseinsform in ganz der gleichen Weise erleben müssen, denn hier gibt es kein Entrinnen. – –

Das Gleiche, was hier von dem Üblen gesagt ist, das du über andere verhängtest, gilt ebenso für alles *Gute*, für jede noch so verborgene Liebestat, mit der du andere erfreutest. –

Die Folgen lassen sich nicht aufhalten, und du brauchst heute den Menschen nicht zu kennen, der ihnen einst Werkzeug wird …

Früher oder später wird er in dein Leben treten, und er wird selbst nicht ahnen, dass er in seiner Handlungsweise nur der Vollstrecker deiner selbstgeschaffenen Tatenfolgen ist, im *Guten* wie im *Üblen*, das er dir erweist. – –

In ganz der *gleichen* Art wirst du auch *selbst* die Folge schaffen *für dich selbst*, durch dein Verhalten deinem *irdischen* Gegenpol gegenüber, dem du durch freie Entschließung einst dich für dieses Erdenleben verbunden hast zu „ehelichem" Leben. – – –

Hier wirst du die eigentliche letzte Folge allerdings *erst dann* verspüren, wenn du das Kleid der Erde *abgeworfen* hast, wenn du in *geistiger* Gestaltung aufwärts strebst zu jener lichten Höhe *ewiger* Vereinigung mit deinem einst von dir getrennten *geistigen* Gegenpol, mag er hier auf der Erde schon in der *Ehe* mit dir verbunden gewesen sein, oder mag *ein anderer* Menschengeist hier in deiner Ehe dich durch dein Erdendasein begleitet haben. –

Und wenn dir für all deine *Güte* hier in deiner Ehe stets nur Übles widerfahren sollte, wenn all dein gütiger Wille *niemals* Verständnis findet, so bis du *dennoch* nicht betrogen, denn es liegt allein in *deiner* Hand, welches „Karma“ du dir schaffst, und dein irdischer Gegenpol kann dir nicht ein Jota deiner so geschaffenen Eigenformung rauben. –

Was *du ihm* Gutes antun wirst, hast du deinem eigenen *ewigen* Gegenpol getan, mit dem du ewig einst vereinigt, *ein einiges Geistesleben* führen wirst, mag der Mensch, mit dem du hier in der *Ehe* auf Erden verbunden bist, nun in Wahrheit *selbst* dieser Gegenpol deines Geistesmenschen sein, oder mag dir in ihm ein Geistiges verbunden sein, das erst nach Jahrtausenden seinen eigenen wirklichen Gegenpol im *geistigen* Dasein finden kann. – –

„Ehe“, im höchsten Sinne, ist nur die Vorbereitung des ent-zweiten *Einzelpoles* für das *zwiepolare* Leben des vereinigten Menschengeistes, – „Mann *und* Weib“, – in der Ewigkeit. –

Nicht, indem du feige den Schwierigkeiten der Vorbereitung *entfliehst*, sondern indem du sie zu *bewältigen* suchst, wirst du auf Erden schon

die dem Menschen hier mögliche, höchste Stufe geistiger Lebensfähigkeit erreichen. –

Nur leise und behutsam möchte ich an dieser Stelle noch von dem Mysterium sprechen, das beide Gegenpole, Mann und Weib, auch in ihrer *tierischen* Gestaltung durch den *physischen* Ausgleich der Polaritäten umhüllt. –

Was rohe Sinneslust und geile Gemeinheit zweier „Menschentiere“ sein kann, – das kann auch zum „*Schlüssel*“ werden, der die geheimsten Pforten der *Seele* öffnet und das *höchste Heiligtum* betreten lässt …

Gleichwie Feuer *Licht und Wärme spenden*, aber auch Haus und Habe *vernichten* kann, so können die Kräfte sinnlicher Lust zu *geflügelten Rossen vor dem Siegeswagen des Geistes* werden, wenn sie ein sehender „Wagenlenker“ zu leiten weiß, – können sich aber auch zu unheilbringenden Dämonen wandeln. –

Nur in höchster *geistiger* Liebe darf die Vereinigung der *physischen* Pole sich vollziehen, wenn sie die hohen geistigen Kräfte *lösen* soll, die *in der erdenkörperlichen* Erscheinung menschlicher Wesen schlummern. – –

Dann aber *kann* sich in solcher Vereinigung ein *„Wunder“* begeben, das stets aufs neue *die höchste Geistigkeit* berührt, und die es *erleben*, werden *gemeinsam ihrer selbst bewusst* in Sphären des *geistigen Seins*, die keines Dichters Phantasie je zu ahnen vermag. – – –

Es ist mir nicht verstattet, *mehr* über diese Dinge zu sagen.

Wer *reif* ist, auf diesem *heiligsten aller Erdenwege* ohne Gefahr zu wandeln, dem wird auch ein kurzer Fingerzeig zur Erreichung des hohen göttlich-verklärten Zieles genügen.

Doch es prüfe sich jeder, der dies lesen mag, ob er würdig vorbereitet ist, das *Allerheiligste* im Tempel des sichtbaren Kosmos *reinen Herzens* zu betreten, denn nirgends wird ein „Tempelschänder“ so furchtbar und schrecklich bestraft wie hier! – – –

Ehe ist eine Vereinigung zweier *Geister* und zweier *Leiber*, – aber in ihrem körperhaften Dasein besitzen Mann und Weib eine *geistige Kraft*, um die sie „Götter“ selbst beneiden könnten.

– – – – – – – – – – – – – –

Ein „Ganzes“ sollst du einst werden, vereint mit einem *anderen* „Ganzen“, und noch bist du nur *„Teil“!* –

Dich in ein „Ganzes“ zu wandeln, dazu kann dir die magische Macht der Ehe vieles helfen, wenn du sie gebrauchen lernst! ...

Wohl will die Ehe wahrlich auch *das Kind*, jedoch das Kind ist keineswegs der Ehe höchste Sinnerfüllung!

Nicht, dass ihr *Kinder* zeugen und gebären konntet, bürgt dafür, dass euere leibliche Gemeinschaft eine *Ehe* ist. – –

Ehe besteht nur dort, wo zwei im Irdischen vom Gegenpol getrennte Einzelpole aus der *geistigen* Erscheinungswelt, erneut erstreben, *eine zwiepolare Einheit* darzustellen. –

Zwar ist das Kind dem eine wahre *Ehe* Dasein gibt, in ihr zugleich am sichersten geborgen, – doch ist der Ehe Sinn gewiss nicht einzig und allein darin beschlossen, dem kommenden Geschlechte Leben, Leib und Nahrung, Lehre und Erziehung darzubieten.

Vor allem anderen soll aus einer Ehe *denen* Förderung erwachsen, die sich in Ehe-Einung zueinander fanden!

Um *euretwillen* sei eure *Ehe* geschlossen, – *das Kind* aber sei euch: *Gläubiger eurer Schuld an die Zukunft!* – – –

Das Kind

Allstündlich werden auf dieser Erde Menschen geboren und dennoch steht der fühlende Mensch hier heute noch wie in Urzeittagen vor einem Mysterium …

Nicht anders zwar als das *Tier* tritt der neue Mensch in dieses Dasein, löst er sich los vom mütterlichen Leibe, der ihm den Leib der Erde bereitet hat.

Aber stumpfestes Empfinden selbst wird einen Augenblick doch wachgerüttelt, steht es vor dem ewig neuen Wunder, sieht es, dass ein Wesen seiner Art das Licht erblickt, und hört es seinen ersten Schrei. – – –

Gar bald dann wird das Neue sich als *eigenes Bewusstsein* offenbaren, und staunend sieht der Mensch hier einen neuen *Willen*, der, obwohl *scheinbar* nur aus *ihm* hervorgegangen, allein *sich selber will*, so töricht auch die Mittel scheinen, die er gebraucht, um sich in seiner Umwelt durchzusetzen. – –

Zuletzt muss der Mensch dann erkennen, dass es doch die einzig *rechten* Mittel sind, da sie den Kräften, die das neue Lebewesen meistert, stets in völliger Entsprechung dienen. –

Ein jedes neue Lebensjahr bringt *neue* Offenbarung dieses Willens, *neue* Mittel sich hier Geltung zu verschaffen, und schließlich steht vor uns *ein Mensch wie wir*, der oftmals uns zu dem Bekenntnis nötigt, dass er

Geisteskräften zu gebieten weiß, die wir vergeblich je zu meistern suchen würden ...

Das Wunder will nicht enden, wenn man *einmal* eines dieser Kettenglieder hellen Auges dem Bewusstsein nahe bringt, und jeder *neue* Zyklus der Geburten schafft hier *neue* Wunder, vor denen dann der Mensch oft ratlos steht, da er nicht zu enträtseln weiß, was hier im Guten oder Bösen sich ereignet hat. –

Du wirst das Rätsel, das aus Kinderaugen fragt, auch niemals lösen, wenn du nicht klar erkennst, dass hier *ein völlig Neues* dir begegnet. – – –

Du suchst zu sehr *dich selbst* in deinem Kinde, lässt dich viel zu sehr verführen durch die *körperlichen Ähnlichkeiten*, die dein Auge findet, siehst auch dich und deine Art in der *Begabung* oder in den *Fehlern* deines Kindes, und bist geneigt nun, alles dies zu übertragen auf das *Geisteswesen, das in deinem Kinde dir sich anvertraut*. – –

Wohl ist das *Erdenkleid*, in dem dein Kind dir hier gegeben wird, aus *deinem Blute*, *deinen Zellen* auferbaut, und eine Erbschaft von Jahrhunderten gibst du ihm körperlich zu eigen. –

Mit ihr empfängt dein Kind so manche *Kräfte dieser Erde*, die du „geistig" nennst, weil dir noch nicht bewusst ist, *welche Fülle tief geheimnisvoller Kräfte dieser Erdenkörper birgt*, und *diese* Kräfte nur

allein sind Träger jener Eigenschaften, die dich stets verführen, zu sehr *dich selbst* in deinem Kinde wiederzuerkennen. – – –

In diesem Erdenkörper, und auf seinen unfassbarsten Kräften wie auf einer Harfe spielen lernend, wohnt etwas, das *nicht* von dieser Erde ist …

Dieses *„Etwas“* blickt dich aus den Augen deines Kindes an und sucht in dir das gleiche „Etwas“, das *vielleicht* in deinem Körper *Herr* geworden, *meistens* aber *durch des Körpers Kräfte überwältigt* und *gefesselt* ist. – –

Dieses *„Etwas“* ist *der Mensch des reinen Geistes*, der sich hier dem Menschentiere dieser Erde *eint* in einer der *tiefsten* Formen seines

Erscheinens, und auf Erden nur „Erlösung“ findet, wenn er dieses „Tier“ bezwingt. – –

Er ist deinem Kinde *nicht* ein Erbe, das es *dir* verdankt so viel es dir auch wohl verdanken mag an übererbter Formung seiner Hirngewinde!

Er stammt aus *gleichen Höhenregionen*, wie der Geistesmensch in *dir*, den du vielleicht noch niemals als *dich selbst* erkanntest, vielleicht ihn derart *vergewaltigt* hast durch deines Körpers Eigenkräfte, dass du auch keine Spur mehr seines Daseins *ahnst*, und *dich* in dir selbst nur *jenen feinen Körperkräften gleichwähnst*, die bei der Mehrzahl aller Erdenmenschen an die Stelle ihres *geistigen* Bewusstseins traten. –

Im Auge deines Kindes blickt er forschend dir ins Angesicht, auch wenn dieses Auge ihm noch nicht zum wohlbeherrschten Werkzeug wurde, und sucht, ob er noch seinesgleichen *ungefesselt* hier auf dieser Erde fände ...

Du hast hier allen Grund, vor deinem eigenen Kinde *Ehrfurcht* zu empfinden, soweit der *Geistesmensch* in dir nicht *völlig deiner feineren Körperkräfte Herr und Meister ist*, denn aus dem Auge deines Kindes blickt er dir noch *ursprungsrein* entgegen. –

In *deine* Hand ist nun sein Schicksal hingegeben. – – –

Es liegt fast nur bei *dir*, ob dieser Geistesmensch, *der*, – wenn es sich um keine der an anderer Stelle schon erwähnten seltenen Ausnahmen

handelt, – noch *nie auf dieser Erde lebte*, der *niemals wiederkommen wird*, und der in jedem neuen Menschen *einzigartig* in Erscheinung tritt, nun *das* in deinem Kinde frei beherrschen lernen kann, was du als *Leibeserbschaft* ihm gegeben hast. –

Bist du in *dich* und deine Art so sehr vernarrt, dass du nur *dich* und *deine Sippe* auch *in deinem Kinde* wieder sehen willst, dann wirst du schwerlich so verfahren, dass der neue Geistesmensch, der dir sich *anvertraute*, über alles was er beherrschen lernen soll, zum Herren wird …

Du hast jedoch vor kosmischen Gesetzen *nie* das Recht, aus deinem Kinde nur *den Spiegel deiner selbst* zu machen, denn das *Heiligste* und

Höchste, was in diesem Wesen in Erscheinung tritt, ist *himmelhoch erhaben* über *allem* Hohen, das *du* leiblich ihm als Erbe gabst ...

Doch damit nicht genug, wird beides erst verbunden durch *Seelenkräfte* aus ferner Vorzeit, die nicht zu *völliger Entfaltung* kamen, und in deinem Kinde nun nach *Auswirkung* verlangen! – – –

Auch *diese* Kräfte gabst *du* deinem Kinde *nicht* zum Erbe!

Die Menschen, die in *dieser Hinsicht* deines Kindes *„Ahnen“* sind, wirst du nur dann erspähen können, wenn in dir der Geistesmensch so völlig Herrschaft übt, dass er *mit dir bewusst identisch* wurde und dich „sehen“ lehrte, was kein Auge dieser Erde sieht. – –

Du hast *kein Recht*, des Kindes *Seelenkräfte*, wenn sie hohe Gaben in sich schließen, *deinem Blutes-Erbe* zuzuzählen! – Du hast *kein Recht*, des Kindes *Seelenkräfte*, wenn sie deinen Wünschen *nicht* entsprechen, *einzuengen* oder gar zu *unterjochen!* – –

Die Rechte, die nach kosmischen Gesetzen deinem Kinde gegenüber dir gegebenen sind, *sind eng begrenzt*.

Du hast *allein* die Rechte eines Hausherrn, dem *ein hoher Gast die Ehre* schenkt, *sich seinem Schutze zu vertrauen*, wobei der Gast in einer Lage ist, die es verhindert, dass *er selbst* sich *schützen* könnte. – – –

Alle „Erziehung“ deines Kindes muss aus *dieser* Einsicht sich ergeben, sonst handelst du in gutem Glauben *schlecht*, wo du *das Beste* zu erwirken hofftest! – –

Ein *Geistesmensch* hat dir sich *anvertraut*, dem du allein den *Leib* bereiten konntest, als die Wohnstatt, die ihm auf der Erde dienen soll. –

Er brachte seine Schätze *selber* mit und nimmt sie *nicht* von *dir*. – –

Was er von dir erwartet, ist *allein*, dass du ihm *Schutz* und *Nahrung* gibst, und ihm dazu verhelfen wirst, sich in dem Hause, das du ihm gegeben hast, *die Diener* zu verschaffen, die er braucht, um hier auf dieser Erde seine Herrschaft auszuüben. – – –

Ich weiß wohl, diese Worte werden vielen, die sich fast *„ein Recht auf Tod und Leben“* ihres Kindes zugestehen, wenig angenehm zu hören sein. –

Auch mancher, der sich der „Erziehung“ widmet, wird, „gerechten Zornes“ voll, dieses Buch zur Seite schleudern. –

Er mag bedenken, dass ich sehr wohl weiß, dass jenes Kind, das er „erziehen“ und erziehend lehren soll, schon meist von Grund aus durch die „elterliche Zucht“ *verdorben* ist. – – –

Ich rede hier in *erster* Linie nur zu *denen*, die dem Kinde *Blut und Leben* gaben, und ich spreche von dem Kinde, das *noch nicht* durch eine

falsche Auffassung der „Elternrechte“ um *sein urgegebenes Recht betrogen* wurde, das *noch nicht die Rache* übt, die unausbleiblich jedes Kind als Gegenwehr betreiben *muss*, sobald durch seiner Eltern Schuld *der Geistesmensch in ihm geknebelt* wird, und seine *Seelenkräfte in die Fron der Blutes-Erbschaft* eingekettet werden.

Dein Kind kann dir *ein weiser Lehrer* sein, wenn du zu *achten* weißt darauf, wie *stets* in ihm *der reine Geistesmensch* durch alle Hüllen, die *du* leiblich ihm gegeben, dringen will. – –

Dein Kind kann weitaus *älter* als du selber sein, durch jene Seelenkräfte aus der fernen Vorzeit, die in ihm sich neu vereinigen, und die durch einen Menschengeist zur *Dauereinigung* gelangen wollen. –

Du kannst nicht erwarten dass dein Kind dich *ehrt*, wenn es *weit höher* steht als du …

Glaube nicht, dass du ungestraft dein Kind in die dir genehmen geistigen Fesseln zwingen kannst, weil es als Mensch noch nichts von sich selber und seiner Würde weiß! –

Es *ist* etwas in deinem Kinde, dem *nichts* verborgen bleibt! – –

Viel schärfer, als du glauben möchtest, wird *jeder Blick* und *jedes Wort* von ihm *für alle Dauer* aufgezeichnet, und wenn das Kind auch äußerlich sich deinem Willen beugen muss, so wirst du doch, sobald dein Zwang nicht nur als *Schutz* zu werten ist, zum Schluss *der Unterlegene* sein.

Die größeren Kräfte *deines Armes* geben dir *kein Recht*, ein Wesen, dem du nur *des Leibes Leben* in einer durch dich bestimmten Formung hier *vermittelt* hast, nun durch *Gewalt* aus *seiner* Bahn zu lenken und auf deines Willens Weg zu zwingen. – – –

In unerbittlicher Gerechtigkeit weiß das Gesetz des Geistes schließlich doch sich Geltung zu verschaffen. – –

Du wirst dich, hast du dich versündigt, dann nicht wundern dürfen, wenn deine Schuld sich einstmals bitter offenbaren wird. –

Je sorglicher du auf den *Gottesfunken* achten wirst, der dir sich *anvertraut* in deinem Kinde, je mehr wirst du auch *in dir selbst* den

Gottesfunken wieder ahnen und ihn dann durch dein Kind vielleicht auch *wirklich finden* lernen. – – –

Du wirst dann fühlen, was *der Göttliche* einst meinte mit den oft gehörten Worten, dass jeder erst zum *„Kinde“* werden müsse, der das „Reich der Himmel“ in sich selbst erlangen will.

– – – – – – – – – – – – – –

Nicht was du deinem Kinde an *„Erziehung“*, *Geld* und *Wissen* mitgibst, wird es dir einst danken, – nur dass du *aus ihm jenen Menschen werden* ließest, der in ihm nach seiner Geistnatur zutage treten wollte, wird dir seine *Dankbarkeit* erwerben. –

Es sind in *einem* und dem *gleichen* Elternhaus oft viele Kinder, die man dann gedankenlos, weil sie *dem Bluteserbe nach* „Geschwister“ sind, wie Pflanzen von derselben Gattung wertet, und dennoch sind für den, der mit des Geistes Augen *„sehen“* kann, hier oftmals *größere* Verschiedenheiten, als sie zwischen Völkern *völlig fremder Rassen* angetroffen werden. – –

Nicht nur des *Geistesmenschen* Offenbarung ist in jedem Kinde *einzigartig* und von jedem *anderen* Kinde dieser Erdenwelt *verschieden*, – nein, auch die *Seelenkräfte*, die um jeden solchen Geistesmittelpunkt, Kristallen gleich, sich aneinanderschließen, bilden jeweils *völlig neue Formen*, und sind zuweilen schon durch viele Menschengenerationen *vorgeformt*. – – –

In *einem* Kinde können *Seelenkräfte* wirken, die ein Willensimpuls einstens formte, der *einem Menschen ferner Zonen* angehörte …

In einem *anderen* Kinde sind vielleicht *Seelenkräfte* tätig, die ihren Ausgangspunkt der Formung einem Menschen danken, der dieser Erde Leben lebte *als der Pyramiden Fundament noch nicht gelegt war* …

Und *wieder eines anderen Kindes Seelenkräfte* wurden vielleicht geformt von einem Menschen, *der* einstmals unfreiwillig aus dem Leben scheiden *musste*, oder auch *als Märtyrer* seiner Überzeugung starb ...

In eines *Armen* Heimstatt kann ein Kind geboren werden, dessen *Seelenkräfte* ihre Formung einst auf einem *Throne* fanden, und in dem Kinde eines *Reichen* können Seelenkräfte nach Entfaltung streben, die einst der Impuls eines Landstreichers formte ...

Und auch *des gleichen Elternpaares* Kinder können *alle* diese Formkomplexe, die sich aus den *Seelenkräften*, durch Impulse längstvergessener Geschlechter bildeten, *in jeder denkbar möglichen Schattierung* in sich tragen ...

Es wird deine Aufgabe sein, die Seelenkräfteformen, die du aus *schlechten* Impulsen hervorgegangen fühlst, nicht etwa nun durch „strenge Zucht“ und äußere Gewalt an ihrer Auswirkung zu hindern, denn was du so erreichen könntest wäre stets nur *Täuschung*, auch wenn dein Kind in achtbar hoher Stellung später äußerlich vergessen ließe, was es *dennoch* weiter *in sich* trägt. – –

Es wird deine Aufgabe sein, diese Seelenkräfte vielmehr *umzulenken*, so dass sie, in früher Jugend schon, zwar die Auswirkung *finden*, die sie erstreben, jedoch auf *solche* Ziele eingestellt, *die weder deinem Kinde, noch auch anderen* jemals *Schaden* bringen können. – – –

Es würde gar manche „Familien-Schande“ sich vermeiden lassen, wollte man sich bequemen, sobald man die *ersten Regungen* bemerkt, die Nichtersprießliches verkünden, – sogleich mit weiser Geduld die nichterfreulichen Seelenkräfte *„umzulenken“*, auf Wege, *die ihrem Streben gemäß*, und *dennoch nicht verderblich* sind. – – –

Es hängt vom Einzelfalle ab und muss in nüchterner Erwägung sorgsam entschieden werden, welche *Art* der „Ablenkung“ hier jeweils geboten ist.

Nur lasse man sich nicht etwa *täuschen!*

Ein Trieb ist *nicht vernichtet*, wenn er aus Furcht vor Strafe sich *nicht zu äußern* wagt! – –

Es ist auch nicht das *Ziel*, die unerwünschten Seelenkräfte zu *vernichten*, denn alle Seelenkraft ist *gut an sich* und kann, in *richtige* Geleise eingelenkt, *zum höchsten Segen* und *zu menschlicher Vollendung* führen. – – –

Ich sprach hier nur von *jenen* Seelenkräfteformen, die einst durch *niedrige* Impulse in die Welt der Wirkung traten.

Doch werden dir vielleicht auch Seelenkräfteformen *„unerwünscht“* erscheinen, die ihre Formung einem Impuls danken, der in einer hohen, *allem Schlechten weit entrückten* Seele lebte, – – nur weil sie *deinen eigenen* Seelenkräften *fremd*, und *den Impulsen feindlich* sind die *in dir selber* Formung finden. – –

Du möchtest jene Seelenkräfteformen, die *du* selber schaffst, in *deinem Kinde* nun zur *Wirkung* kommen sehen, und findest, dass in diesem Kinde *völlig anderes* lebt und wirkt. –

Hier wird von dir eine hohe und weise *Entsagung* gefordert, wenn sie auch oftmals *Schwerstes* von dir verlangt, willst du nicht zum *Verbrecher* an der Seele deines Kindes werden. –

Du hast vielleicht schon seit langen Jahren bunte Träume dir geschaffen, und alles wohl vorherbestimmt, was aus deinem Kinde einstmals „werden“ solle? –

Nun siehst du alles, was du so in bester Absicht aufgerichtet, durch deines Kindes Artung, der du deine Achtung nicht versagen kannst, zertrümmert und zerstört. – –

Hier wird es sich zeigen müssen, *ob die Liebe die du* für dein Kind empfindest, *wirklich* auch *dem Kinde selber*, diesem neuen, *einzigartigen Menschen*, gilt, der hier auf dieser Erde nur *sein* Leben lernen soll, oder ob du in unbewusster Blendung *nie dein Kind*, sondern nur *dich selbst* gesehen hast in deiner Liebe …

Schwer mag der Entschluss dir werden, aber wenn du *weise*, und *nach den ewigen kosmischen Gesetzen* verfahren willst, dann *musst* du deine *Wünsche* deinem *Kinde* zuliebe *vergessen* und *begraben* können. – – –

Natur hat dich zum Vermittler leiblichen Lebens hier auf *dieser* Erde bestimmt, damit des *Geistesmenschen* Wahrheit in unendlichfältiger Gestaltung hier zutage treten könne um sich selbst aus seinem Streben nach der Tiefe wieder zu erlösen.

Sei du ein *Helfer* der Natur, – ein *Helfer* allem Geistesmenschentum, das sich aus *deinem Blut* den *Leib der Erde* geben lässt! – –

So wirst du am besten auch *dem Geistesmenschen in dir selber* zur „Erlösung" verhelfen. –

So werden dir *deine eigenen Kinder: Führer zu dir selbst, – zu deinem „lebendigen Gotte", – – zum ewigen „Leben" sein!*

– – – – – – – – – – – – –

Und wenn es dir schwer wird, mir zu glauben, dass du deinem Kinde nur *den Leib der Erde* geben kannst, dann muss ich dich daran erinnern, dass nach irdischem Überkommen gar vieles schon dem *Geiste* zugeschrieben wird, was noch in *erdenleiblichen* Kräften *allein* seine Ursache hat ...

Für die *Entfaltung* dieser vererblichen feinen physischen Kräfte die man gemeinhin schon als Kräfte des Geistes anzusprechen pflegt, ist es wahrlich von höchster Bedeutung, ob in dir selbst bereits der *Geistesmensch* zur Herrschaft kam, oder ob du ein Sklave deiner Tierheit bist! – –

Dennoch sind es nur *leibliche* Kräfte, durch die allein du deinem Kinde alles das vermitteln kannst, was es als „Anlagen“ oder „Talente“ von dir empfängt. –

Sorge dafür, dass dein Kind dieses Erbe *segnen* kann! – – –

Die neue Menschheit

Solange auf dieser Erde Menschen in irgendeiner Art von Gemeinschaftsverbänden leben, wird es immer und immer wieder einzelne geben, die mit der *Art* des Gemeinschaftslebens, das sie an andere bindet, *nicht zufrieden* sind, und dennoch werden die Menschen niemals eine *vollkommene* Staatsform finden. –

Stets wird der Vorteil des einen des andern Nachteil sein, und immer werden nur *wenige* auf ihren Vorteil *verzichten* wollen, auch wenn sie sehen, dass er den anderen Nachteil bringt.

Es ist nicht möglich, dass auf dieser Erde je ein *„Gottesstaat“* entsteht, der *alle* Menschen frei *in Liebe* einen würde, denn diese Erde wurde

einst *durch den Menschen selbst* entgottet, als er aus Furcht vor seiner eigenen Macht die Herrschaft über sie verlor. – – –

So sehr man auch in Theorien *aller Menschen Seligkeit auf Erden* proklamieren mag, so wird die *Wirklichkeit* doch *immer* unbekümmert aller Theorien *spotten*. –

In allen *„Republiken"* wird es *„Könige"* und *„Fürsten"* geben, und kein *„Despot"* wird je verhindern können, dass in seinem Reiche sich *Gebiete* finden, *die seine Macht und Willkür nie beherrschen* kann. – – –

Nie wird dem *„Rate aller"* ein Gesetz entsprießen, das jene weisen und erhabenen Gesetze übertreffen könnte, die einst von großen *„Königen"* der Welt gegeben wurden.

Es werden immer nur *wenige* sein, denen Natur die Gabe und Kraft verlieh, das Ungeordnete zu *ordnen*, und zu *leiten*, was *ohne Leitung* sich und anderen kein Gedeihen schafft. – –

Noch *seltener* werden *jene* zu finden sein, denen Natur das Recht zu *herrschen* in die Wiege legte, – – zu herrschen über alles, was nicht *Selbstbeherrschung* üben kann und mag. –

In allen Reichen des Kosmos, ob sie den *physischen* oder den *geistigen* Sinnen sich erschließen, herrscht das System der „*Hierarchie*", herrscht *Unter-* und *Überordnung*, und *immer kleiner* wird die *Zahl* der wirkenden Gewalten, je *weiter* ihre Macht und ihre Wirkung reichen. – – –

Auch *des Erdenmenschen* Gemeinschaftsleben ist diesem Gesetz unterworfen, und jede *Willkür*, die in guter Absicht „*Gleichheit*“ schaffen möchte, ist von Anfang an *verurteilt durch sich selbst*, – geht den enttäuschungsreichen Weg, den stets Natur für alle Menschenweisheit offenhält, die ihr Gesetz *noch nicht erkennt*, oder es *missachtet*, *falls* sie es erkannte. –

In *jeder* Art des menschlichen Gemeinschaftslebens auf der Erde lässt Hierarchie und Stufenbildung sich, Naturgebot entsprechend, auferbauen, und wird dies nicht *bewusst erstrebt*, so baut Natur das ihr Gemäße, ohne alle Rücksicht, *selber* auf, wie groß die Zahl der *Opfer* dann auch werden möge, die das eherne Gesetz erfordert ...

Es lässt sich nichts *umgehen*, nichts auf *andere* Art erzielen, wo das allgemeine, kosmische Gesetz *befiehlt*. –

Nicht aber dadurch, dass er in einem Königsschlosse geboren wurde, wird ein Mensch zum *„König"*, und alle Weisheit eines *Philosophen*, der die Menschen unter seiner Leitung glücklich sehen möchte, wird keinen „Staatenlenker" aus ihm machen.

Die mystische Gewalt, die wahrhaft *„Könige"* schafft, kann sich Jahrhunderte in einer Sippe *erhalten;* – sie muss *verlöschen*, sobald die *Impulse*, die einst „königliche" Art in ihr *begründet* haben, die *Auswirkung* in Tat und Leben *fanden*, und keine Wehr der Welt kann dann das so

Erloschene durch *andere* Macht ersetzen und ein äußerliches „Königtum“ noch schützen …

Jedoch nicht *jeder* „König“, den *sein Land verlor*, hat darum aufgehört, den *Hermelin der Könige* zu tragen, – – und umgekehrt ward mancher Königsthron gestürzt durch einen *Feind* der „königlichen“ Macht, der ganz gewiss nicht ahnte, dass *er selbst* ein „König“ war, den nur *sein Land nicht fand*. – – –

Es ist verzeihlich, in den Dingen staatlicher Gestaltung an eine „Entwickelung“ zu glauben, denn das Auge des Menschen ist nur allzu geneigt, die *nächste Umwelt* für „die Welt“ zu halten, und ebenso

vermag der Mensch nur schwer, die Zeiten, die er überschauen kann, als „Ewigkeitssekunden“ anzusehen. – –

Die wenigen auf dieser Erde, die über ein *weiteres* Blickfeld in Raum und Zeit zu spähen vermögen, müssen sich, *trotz* aller scheinbaren Gegengründe sagen, dass alles, was der Mensch der Erde in Hinsicht auf „Staatenordnung“ für *„Entwickelung“* hält, nur eitel *Täuschung* ist, und dass die Menschheit *nach Jahrtausenden in gleichen Kämpfen um die Vorherrschaft der einen oder anderen sich verbluten wird*, wie *heute* oder schon *vor Tausenden von Jahren*, da Kulturen untergingen, deren Zeugnisse noch kein Forscher je *ergrub* ...

Bald wird „das *Volk*“ dem Wahn erliegen, *„Herrscher“* sein zu können, und *sich selbst*, – den *„Herrscher“* – – *zu beherrschen*, bald werden

Könige, in denen *nichts* von *wahrem „Königtum“ und seiner mystischen Gewalt* zu finden ist, den Thron, der ihnen *nicht gebührt*, durch *Waffen* sichern wollen, und immer wieder werden die Geschicke wechseln, bis die letzten Menschen dieser Erde falls nicht Geisteseinsicht sie noch hindert, gegenseitig sich erschlagen, weil das letzte Tier geschlachtet und die letzte Pflanze längst in Sand und Eis erstorben ist, – denn diese Erde muss erstarren, und des Erdenmenschen *ewige* „Erlösung“ wird erst *eine neue Weltenperiode schauen*. – –

Wehe den „letzten Menschen“, denn da wird die Sage von Kain und Abel *tausendfältig* Wiederholung finden, falls der Erdenmensch sich nicht vorher darauf besinnt, dass jedes „Du“ ein „Ich“ ist, das in ihm sich finden will. – –

Jeder der Wenigen, denen Geist und hohe Geistes-Übertragung Weiten der Zeit und des Raumes lichtklar erhellte, ist mit mir eines Sinnes in dem Wunsche: – Möchte nur *Einer* derer, die in heutigen und künftigen Tagen dieser Erdenwelt ein dauerndes Glück zu bereiten hoffen, fähig werden, *das* zu sehen, was wir Wenigen, von Leid um andere fast ausgelöscht, klar sehen lernen *müssen!* – –

Er würde sicherlich vor Schreck gelähmt, und tiefe Scham im Herzen, seine Zukunftsträume in den tiefsten Schacht der Seele bannen, würde nie und nimmermehr *auf dieser Erde* suchen, was sein *Geist* ihm zeigt, und was er nur, in Irrtumswahn befangen, hier auf diesem Weltenstäubchen „Erde“ ausgestaltbar glaubt. – –

Die Träume dieser Weltbeglücker sind *trotzdem* aller Wahrheit voll, nur ist das *Glück*, das sie der Menschheit wünschen, nie *auf Erden* zu erreichen, nie mit Erdenmitteln auszuwirken, nie *dem Menschen dieser Erde, so wie sie ihn sich erträumen*, vorbehalten. – – –

Lasst uns darum eine *andere* „neue Menschheit" suchen, eine Menschheit, die, obwohl sie *auf der Erde* lebt und sich des Erdenlebens *freut* soweit dies möglich ist, doch längst nicht mehr *allein* „von dieser Erde" ist! –

Wir müssen den Menschen zu einer *tieferen Quelle* des Glückes führen, einer Quelle, die *reichlicher* fließt, wenn wir jenen, *vom Wahne irdischen*

Glückes betörten „Freunden der Menschheit“ wahrhaft *brüderlich* zur Seite treten wollen. –

Wir müssen sie von *sich selbst* und ihren *Träumen* erlösen, wenn wir die *Wahrheit*, die sie dumpf erfühlen und dann in sterile Gedankengebäude bannen wollen, *wirklich* der Menschheit, *nutzbar* machen sollen. – – –

Zwar liegt es *nicht* im Bereich der Möglichkeit, dass ein wahrhaft gerechter Mensch jemals *Gerechtigkeit für alle* schaffen könnte, doch jeder *Einzelne* kann *Rechtlichkeit* erstreben, und damit einen Ausgleich schaffen helfen, gegenüber jenem *Unrechtswillen*, den auch Götterkräfte nie aus diesem Erdendasein tilgen könnten. – – –

„Das Glück der Menschheit“ ist ein Glück der *Einzelnen*, und in der *Seele* eines jeden Menschen allein nur erreichbar.–

Die „neue Menschheit“, die auf dieser Erde einst erstehen kann, wird ganz gewiss ihr Glück *nicht* mehr *von außen her* erwarten. – Sie wird erkennen, dass die Dinge dieser Außenwelt nur sind, *was wir aus ihnen machen*, und dass sie nur insofern uns *bestimmen* können, als wir uns bestimmen *lassen* ...

Die *innere* Welt des *Einzelnen* muss eine Welt des *Friedens* und des *reinen Glückes* werden, und *hier allein* nur kann der Mensch der Erde *wahrem Glück* begegnen. – – –

Wie dieses Glück des Einzelnen zu *finden* ist, das zeigt die Lehre, die in diesen Büchern sich entrollt.

Dass die Befolgung ihrer Winke auch das Leben in der *Außenwelt* weit glücklicher gestalten kann, wird keiner leugnen wollen, der einmal erkannte, dass das ganze Leben dieser Außenwelt nur *unsichtbarer* Kräftewirkung Zeugnis ist. – –

Von *Innen* her muss alles keimen, was im irdisch-äußerlichen Dasein wirkliche Beglückung bringen soll. –

Im *Äußeren* ist nur das Reich der *Wirkung* jener Kräfte, die allein *in tiefster Seele* ankern.

Wer hier im *Äußeren* zu bessern sucht, der wird nur *Schein-Erfolge* ernten, wird nur *dem Augenblick* Beglückung schenken, und was er wirkte, muss gar bald in sich zusammenfallen, da die *Wurzelkräfte* fehlen, die es in der Außenwelt *erhalten* könnten. – –

Möchte doch dieses „Buch vom Menschen" vielen die Augen öffnen, die, erfüllt vom besten Streben, heute noch dabei sind, ihre Kräfte zu vergeuden, weil sie in der Außenwelt das „Glück der Menschheit" zu erreichen hoffen!

Möchten doch jene, die heute von früh bis spät nach Rettung und Hilfe *Aus-Schau* halten, endlich zur *Ein-Sicht* kommen!

Nur wenn die *Innen-Schau* das Spähen nach außen *ablöst*, kann auch im *Äußeren* der Menschheit Dasein *menschenwürdig* werden. – – –

Dann erst kann mancher „Zukunftstraum“ *erfüllbar* sich gestalten, der durch die Mittel, die man bis zu diesen Tagen anzuwenden liebt, nur in Gefahr kommt, sich in Dunst und Nebel *aufzulösen*. – –

Die *„alte Menschheit“* hat es gut verstanden, die *Außenwelt* in ihren *Dienst* zu zwingen, doch da sie nur von *außen* „zwingen“ kann, droht sie den Kräften zu erliegen, die sie selbst zu ihrem Dienst entfesselt hat. –

Die *„neue* Menschheit“ wird nicht mehr *von außen zwingen* wollen, was sie weit ersprießlicher von *innen her* zu *lenken* lernen wird. – –

In jedem Einzelnen der „neuen Menschheit“ werden sich *Kräfte* offenbaren, die *alles* in den Schatten stellen, was der Mensch der *„alten* Menschheit“ stolz als „geistige Errungenschaft“ bewunderte, – in seinem Innern nicht bewusst, dass alles *Denken* nie den *„Geist“* erfassen kann, der, *wirkend wie die Kraft des Blitzes*, alle Welt erfüllt, und der dem Menschen *nie* durch Denken, *nie* durch äußere Mechanik dienstbar wird, des Spottes spottend, den der „Geist“ so mancher „Denker“ seiner *Wirklichkeit* entgegensetzt. – – –

Zu weit von jeder Illusion entfernt, weiß ich gewiss, dass der *wirkliche* Geist weder heute noch morgen allerorten sich offenbaren kann, denn systematisch hat die alte Menschheit alle Schächte zugeschüttet, durch

die der Mensch der Gegenwart in sich die Tiefe finden könnte, in der die Quellen alles Werdens rauschen.

Doch einmal *werden* diese Quellen sich erneut erschließen, und die alsdann aus ihnen schöpfen *können*, werden gar manches durch des wirklichen Geistes Kraft vermögen, was heute mit aller Denkkraft der Gehirne nur *vergeblich* erstrebt wird.

Auch *dann* jedoch wird diese Erde nicht zum „Himmel“ werden, und unbezwungene Kräfte werden stets die *Mehrzahl* der Menschen in Banden halten. – –

Die *„neue Menschheit“* wird ein Reich der *Erwählten* und *Berufenen* sein, und *Einzelne* sind bereits *heute* schon dabei, dieses Reich in sich zu gründen.

Es ist immerhin *möglich*, dass *diese* Generation seine ersten Spuren erleben mag, – doch *sicher* werden *die Kinder unserer Kinder* einst von seinen Kräften *wissen*, wie *wir* heute *jene* Kräfte kennen, die der Mensch der *alten* Menschheit der Natur entrissen glaubte, weil er sie mit List, *von außen her*, in seinen Dienst zu stellen wusste.

Die heiligen Bücher alter Tage künden jedoch mit Recht ein Reich der „Kinder des *Lichtes“* und ein Reich der „Kinder *dieser Welt“* der unausgleichbaren äußeren Kräfte, und Einer, der es wahrlich wissen

konnte, sagte: „Die Kinder dieser Welt sind in ihrer Art *klüger*, als die Kinder des Lichtes!“ – –

Es wäre zu wünschen, dass auch die „Kinder des *Lichtes*“ in *ihrer* Art „*klüger*“ würden und den Bann zu *brechen* wüssten, in dem sie durch die „Kinder *dieser Welt*“ gefesselt sind!

– – – – – – – – – – – – – –

Ausklang

Wir haben nun den *Menschen* gesehen auf allen seinen Wegen.

Wir sahen ihn an seinem *Ursprung*, da er noch in *Gottheit* lebte, und sahen seinen „Fall“ aus hohem Leuchten.

Wir sahen, wie er sich dem *Tiere* einte und in selbstgeschaffenem Exil sich müht, das Glück des Ursprungs wieder zu erreichen.

Auf Wegen des *Irrtums* und auf dem Wege zur *Wahrheit* haben wir ihn begleitet, und so erkannt, dass diese Erde nicht des Menschen Heimat werden *kann*, und dass es Wahrheit war, wenn einst ein Wissender zu sagen wusste: – –

„Alle Kreatur wartet der Erlösung durch die Kinder Gottes!“ –

Du selbst, zu dem ich hier rede, – *du selbst* bist ein *Mensch*, und kannst zu einem „Erlöser aller Kreatur“, zu einem „Kinde *Gottes*“, einem der „Kinder des *Lichtes*“ werden. – –

Du kannst auch freilich, wenn es dir genügt, als ein „Kind *dieser Welt*“, ein Gebannter der Außendinge, deine karge Freude finden.

Es liegt alle Entscheidung darüber einzig und allein nur bei *dir*, und nichts kann deinem Willen sich entgegenstellen, wenn du dich selbst einmal *entschieden* hast. –

Aber eben diese *Entscheidung* fällt dir vielleicht so bitter schwer.

Du *möchtest* nach dem höchsten Ziele streben, doch du *willst* noch nicht ...

Wenn du erst *wollen* könntest, würde die Seligkeit des Wollenden dich mit einem Jubelruf aus allen Bedenken reißen.–

Gar sehr haben jene sich an dir versündigt, die dir den Weg zum *Lichte* als einen Weg der steten *Entsagung* und des *Verzichtes* beschrieben haben, und so deinen Willen, schreckgelähmt, an die Erde bannten. –

Du siehst aus meinen Worten, dass man dich falsch beraten hat, und dass dein Weg zum Lichte niemals dich zu hindern braucht, die Blumen und köstlichen Früchte an den Wegesrändern dir zu pflücken.

Du wirst sogar das Leben dieser Erde *dann* erst richtig *lieben* lernen, wenn du dich *auf deinem Weg zum Lichte* weißt. – – –

Dein Weg zum Lichte ist dein Weg zu *dir selbst*, und – zu deinem *Gott*, der sich in dir *verhüllt*.

Es ist der *„lebendige“* Gott, von dem ich spreche, und nicht ein „Gott“ etwelcher Götzendiener. –

Gar leicht lässt *der „lebendige Gott“* sich finden, wenn du mutig ihm *vertraust, noch ehe du ihn kennst*, doch wird er *immer ferner* dir *entschwinden*, je ängstlicher du erst *„Beweise“* forderst, ob er denn auch wirklich *sei*, und ob die Kraft in dir sich finden lasse, ihm zu nahen …

Je weiter du dich so von ihm entfernst, desto mehr wird er dir entgleiten, so dass du zu einer Beute jener Außenwelt werden wirst, der du *gebieten* könntest, wärest du *bewusst* vereint mit deinem Gott. –

Es ist nur ein *Bewusstseinsakt*, der dir den Schlüssel gibt, mit dem du alle Pforten, die zu geheimster Weisheit führen, öffnen kannst …

Du lebst, selbst *hier* in diesem Außenleben, *nur* in *dem* Bereich, den dir dein Wissen um dich selbst *entschleiert*, – und viele, die *am gleichen Orte* leben, sind dennoch *recht verschiedenartig* ihrer bewusst, *in den verschiedensten* Erlebniswelten, die das Reich der *Außenwelt* in sich beschließt. – –

Du hast dich aber an das Dasein dieser *Außendinge* so *verhaftet*, dass es dir schon ein „Wunder" scheinen mag, wenn du von einem Menschen hörst, der eine Überwelt *bewusst betreten* kann, die du kaum *ahnst*, weil dein Bewusstsein nur in Rhythmen schwingt, die *sehr verschieden* sind, von *jenen* Schwingungswellen, die das Reich der Überwelt dem anderen offenbaren ...

Das Äußere ist dir die wahre „Wirklichkeit“, und nur *misstrauend* wendest du dich an *dein Innenleben*, in dem du „Ein-Bildung“ und Phantasie *allein* am Werke glaubst.

Auch *hier* gilt, was ich vordem sagte: –

Du kannst die „Wirklichkeit“ im Innern niemals finden, wenn du nicht mutvoll ihr *vertraust*, bevor du sie noch *kennst* …

Du wirst dich *immer weiter* von der Wirklichkeit *entfernen*, je mehr du ängstlich dich vor „Täuschung“ fürchtest, und erst *„Beweise“* haben willst, wo der „Beweis“ dir nur als *Krone* deines muterfüllten Strebens winkt. –

Du tust sehr wohl daran, und dein Bewusstsein hat dich gut geleitet, wenn du in dieser *Außenwelt* stets erst „Beweise“ haben willst, bevor du ihr vertraust, denn diese Welt der Außendinge ist wahrhaftig eine Welt der Täuschung, und selbst die *„Beweise“*, die sie dir gewähren kann, sind *selten* von Täuschung *frei*. –

Du bist so sehr gewohnt daran, in einer Welt der steten Täuschung dich zu *sichern*, ehe du handeln willst, dass du auch in der Welt der „Wirklichkeit“ den gleichen Argwohn nötig glaubst. –

In *deiner „Wahrheit“* die dir durch „Beweise“ *unantastbar* wurde, ist so viel plumpe oder feine *Täuschung*, dass du jedes Maß verloren hast, – und wenn du wirklich einmal, auf die Spur der *wahren Wirklichkeit*

gelenkt, die *absolute* Wahrheit findest, dann scheuchst du ängstlich sie von dir, weil du dich nur in eitlem Täuschungswahn befangen glaubst, und längst schon *deiner* „Wahrheit" Sklave bist. – – –

Du wirst erst völlig neue Wege gehen lernen müssen, bevor du einst zur Wahrheit, wie sie wirklich *ist*, gelangen kannst!

Hier wäre wahrlich eine neue Wertung aller Werte *sehr* vonnöten!

Der „Denker", die sich ihre „Wahrheit" neu *erdenken*, wird kein Ende sein, und gibst du mit *erdachter* „Wahrheit" dich zufrieden, so wirst du leichthin *jede* Formung finden können, die deinen *Vor-Urteilen* und deinem *Außensinn* behagt.

Doch, willst du *zu der Wahrheit selber* kommen, so wie sie *ist*, und strahlend *wirkt* in ewig neuer *Wirklichkeit*, dann wirst du *in dir selber* suchen müssen, und nur in deinem tiefsten *Innern* wird die Wahrheit sich dereinst *entschleiert* zeigen.

_ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _

Dann wirst du klar erkennen, was dieses Buch dir sagen will.

In seiner *neuen* Formung, wie du hier sie in den Händen hältst, suchte ich noch manches *klarer* zu gestalten damit kein Zweifel mehr aufkommen könne, wie du meine Worte deuten sollst, auf dass sie dir zum Segen werden.

Doch auch die klarste Form der Rede wird dir wenig nützen, wenn du nicht in dir selber danach strebst, *dich selbst* zu lichter Klarheit zu erheben. –

Bist *du selber* klar in dir geworden, dann wird dir wohl keines meiner Worte fürder „dunkel“ bleiben, denn was ich dir zu künden komme, ist *in sich selber* „Licht“, und wer zum Lichte *will*, der wird hier *finden* was er sucht. –

Ich gebe gerne zu, dass ich gar oft in diesem Buche Dingen *die sich schwer erklären lassen*, Worte schaffen muss, und dass solche Worte dann nur *williger Einfühlung* sich erschließen.

Aber wenn dir einer von einem Lande Kunde bringt, in dem *Gold* zu ergraben ist, so wirst du gewiss nicht daran Anstoß nehmen, dass er nur schwer den Weg dahin, den du nicht kennst, beschreiben kann …

Nun denn: – auch ich beschreibe dir hier einen Weg der dich zu einem „Goldlande“ bringen soll!

Es ist der Mühe wert, meine Worte recht deuten zu lernen …

Und mangelt dir nicht der Mut, den Weg den ich dir weise, *freudig zu beschreiten*, wo wirst du wahrlich – *in dir selbst das reichste Goldland finden*, das kein anderer dir jemals streitig machen kann. – – –

Letzte Lehre!

Die sich helfen wollen,
Müssen gleichen Stammes sein! –
– – – – – – – – – – – – – – – – –

Die Brüder im Lichte,
Die dich beraten,
Sind *Menschen* wie du!
Nicht: fühllose Wesen, –
Durch nichts erregbar, –
Dem Leben erstorben! – –

Was Menschen *ersehnen*,
Ist ihnen *heilig;* –
Doch sehn ihre Augen
Die *letzten* Ziele …

Alles Begehren
In *Sünde* und *Irren*
Ist uns entschleiert,
Als *pfadloses* Suchen –
Nach *ewiger Schönheit* …
– – – – – – – – – – – – –

Darum bereiten wir
Gangbare Pfade.

Darum führen wir
Den Weg zum *Lichte*, – –
Die irrenden Brüder
Verstehend
In *Liebe*. – – – –

Ende

Inhalt